

NEULAND

Das Magazin des Jüdischen Nationalfonds e.V. – Keren Kayemeth Lelsrael

2. Halbjahr 2022 - Heft 50



קרן קימת לישראל



TITEL-THEMA

Unser Leben mit dem Klimawandel

GASTBEITRAG ZUR RETTUNG DER WELT

Radikale Barmherzigkeit

 www.jnf-kkl.de



Liebe Leserinnen und Leser,

im Jahr 1969 interviewten Redakteure des „Spiegel“ Theodor W. Adorno. Zu Beginn des Gesprächs zielten die Interviewer mit einer lockeren Bemerkung darauf ab, dass die vergangenen Tage für Adorno nicht gut gelaufen waren: „Herr Professor, vor zwei Wochen schien die Welt noch in Ordnung...“ „Mir nicht.“ antwortete der Philosoph.

Heute ist die Gewissheit, dass die Welt grundsätzlich aus den Fugen ist, nicht mehr großen Denkern vorbehalten. Es reicht ein Blick in die Nachrichten. Russische Soldaten foltern und morden in einem Angriffskrieg mitten in Europa, Hongkong wurde von China überrannt, Taiwan droht dasselbe Schicksal, und in Deutschland ist die Gesellschaft nach der Corona-Pandemie zerrissener denn je.

Aus der Erkenntnis über den Zustand der Gegenwart folgt Verantwortung für uns alle. Wenige Organisationen nehmen diese Erkenntnis so ernst wie der Jüdische Nationalfonds: Nothilfe für Waisenkinder aus der Ukraine, der Radweg Olympia 72, der an die Katastrophe der Olympischen Spiele 1972 erinnert, das barrierefreie Jugendcamp in Nes Harim, die vielen Aufforstungsprojekte ... die Gebiete und Themen, auf und bei denen der KKL an einer besseren Zukunft arbeitet, sind weit gefasst. Bei BILD nehmen wir diese Verantwortung wahr, indem wir sicherstellen, dass jeder Mensch – unabhängig von finanziellen und zeitlichen Mitteln – Zugang

zu journalistischen Nachrichten hat, um so die Demokratie zu stärken.

Sehr viele von uns kämpfen bis ins Privatleben für die Werte der westlichen Gemeinschaft: Sie melden sich in der U-Bahn zu Wort, wenn jemand Antisemitismus verbreitet. Sie gehen extra häufig bei der Dönerbude essen, die unter einer rassistischen Schmiererei litt. Sie twittern zurück, wenn der russische Angriffskrieg in sozialen Medien verharmlost wird. Das ist Zivilcourage. Jede und jeder, wie sie oder er kann.

Die Chance auf neue, gute Jahrzehnte ist da. Wir müssen jetzt um sie kämpfen. Der KKL ermuntert viele dazu. Denn durch seine Arbeit gerät er zum Vorbild für alle, die wollen, dass die Welt wieder in die Fugen gerät. Zumindest so weit, dass nur Köpfe vom Kaliber Adorno grundsätzlich mit ihr hadern müssen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß und Erkenntnis bei der Lektüre dieser neuen Ausgabe!

Johannes Boie, Chefredakteur der BILD



Liebe Leserinnen und Leser,

Die Hohen Feiertage liegen hinter uns – und damit ein Jahr, das sich die meisten von uns sicherlich anders – und besser – erhofft und vorgestellt hatten. Der schreckliche Krieg in der Ukraine, verbunden mit Millionen Flüchtlingen, die Zuflucht in ihren europäischen Nachbarstaaten gesucht und gefunden haben, auch in Israel, hält die Welt immer noch im Bann. Verbunden mit dem Krieg sind Energiekrise, Wirtschaftseinbruch und eine kaum vorstellbare hohe Inflation. Dazu erlebten wir europaweit eine Dürreperiode mit ausgetrockneten Flüssen und Seen, mit Wassermangel, massiven Ernteausfällen und verheerenden Waldbränden. Es fällt schwer, angesichts dieser Ereignisse positiv zu bleiben. Aber gerade das sollten wir!

Tikkun Olam – die Welt reparieren, sie Stück für Stück zu verbessern, ist ein wichtiger Baustein des Judentums. Wir können alle in kleinen Schritten einen Beitrag dazu leisten.

Wenn Menschen fliehen müssen, bieten wir ihnen eine Zuflucht, wie den

ukrainischen Waisenkindern, denen wir in Israel dank Ihrer Unterstützung eine Herberge geben konnten. Wenn (leider auch durch Anschläge verursachte) Feuer Bäume und Wälder zerstören, pflanzen wir noch mehr neue Bäume. Wenn Wasser knapp wird, entwickeln wir Projekte, um Wasser aufzuarbeiten bzw. einzusparen. Wenn das Klima sich wandelt, versuchen wir, durch neue, innovative Ideen und Strategien das Land Israel „zukunfts-fest“ zu machen. Wenn Kinder durch terroristische Anschläge traumatisiert werden, helfen wir, wie mit der tiergestützten Traumatherapie in Sderot.

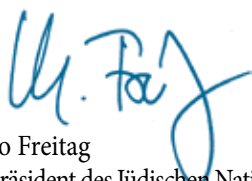
Wenn Menschen oder Gesellschaften sich radikalisierten, ist es wichtig, dass die anständige Mehrheit zusammenhält – auch daher freue ich mich besonders, dass der Chefredakteur der BILD und der große KKL- und Israelfreund Johannes Boie ein Grußwort für die 50. Ausgabe unseres NEULAND geschrieben hat. In der Tradition von Axel Springer steht die BILD konsequent gegen jede Form des Antisemi-

tismus und für die deutsch-israelische Freundschaft ein.

Liebe Leserinnen und Leser, gerade in schwierigen Zeiten dürfen wir unseren Glauben an das Gute im Menschen, dürfen wir unsere Zuversicht nicht verlieren. Gemeinsam können wir es schaffen, Probleme zu lösen und Herausforderungen anzugehen.

Ein Blick nach Israel macht uns doch jeden Tag Hoffnung: Wo früher Wüste war, wachsen heute Bäume. Wo früher Sümpfe waren, leben heute Menschen und wird Landwirtschaft betrieben. Wenn früher verfolgte Juden keine sichere Zuflucht gefunden haben, bietet Israel heute jedem Juden dieser Welt ein Zuhause.

Bleiben wir zuversichtlich.

Ihr 
Mirko Freitag
Vizepräsident des Jüdischen Nationalfonds e.V.

Impressum

Herausgeber

Jüdischer Nationalfonds e.V. –
Keren Kayemeth Lelsrael

Redaktion NEULAND

Palmengartenstr. 6
60325 Frankfurt/M.
Telefon (069) 97 14 02-14
Fax (069) 97 14 02-25

Präsidentin

Jaffa Flohr

Redaktion

Mirko Freitag, Vizepräsident (V.i.S.d.P.)
Nadine Barskiy
Fotos falls nicht anders benannt,
KKL-Fotoarchiv

Herstellung

Grafik und Satz:
© Hinrichsen Kommunikation
Kiefkampstr. 16, 30629 Hannover
Telefon (05 11) 5 42 15 35
mobil (01 70) 55 48 101
E-Mail: info@hinrichsen.eu
www.hinrichsen.eu
Druck: Lothar Schwarzer GbR, Berlin
© 2022 Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck von Bildern und Artikeln
nur nach Absprache mit der Redaktion
sowie unter Angabe der Quelle und
mit Zusendung eines Belegexemplars
erwünscht.

Foto Mirko Freitag: privat

INHALTSVERZEICHNIS

- 5** Unsere aktuellen Projekte
Übersichtskarte
- 6** Titel-Thema: Unser Leben mit dem Klimawandel
Die Arbeit des KKL-Klimazentrums
- 10** KKL Deutschland Projekte
- 10 NEU – Bäume als Schutzschild
Die Erneuerung des Magen-Waldes
 - 11 Ein sicheres Heim
Hilfe für ukrainische Geflüchtete – Ein Update
 - 12 NEU – Mensch und Tier als Einheit
Gemeinden heilen durch Tiertherapie
 - 13 NEU – KKL-Wings verleiht Flügel
Ein Interview mit Yaron Charka
 - 14 NEU - Das Amphitheater von Gvar'am
Gedenkstätte für die Gefallenen der Operation Protective Edge
 - 15 NEU – Rettung für Vögel und Wildtiere
Tierklinik und Rehabilitationszentrum im Park Agamon HaHula
- 16** KKL Spender
- 16 „Es steckt in allen noch drin“
Ein Gespräch mit Sylvia Schenk
 - 22 Ein großes Herz für die Natur
Audienz bei SKH Herzog Franz von Bayern
 - 23 **Anschriften Büros und Spendenkonten**
- 21** KKL Events: Ein Preis für besonderes Engagement
Der Goldene Olivenzweig für den BVB Dortmund
- 24** Nachrufe
- 24 Erna de Vries (sel.A.)
 - 25 Rolf Abrahamsohn (sel. A.)
- 26** Gastbeitrag: Radikale Barmherzigkeit
Dr. Deborah Williger über Bäume, Bienen und religiöse Ansätze zur Rettung der Welt
- 29** KKL Jugend: TAGLIT Deutschland in der KKL-Baumschule Eshtaol
Reisebericht von Rimona Nagel
- 30** Rezept: Schoko Blissballs
Ein Rezept von Raimund Dieterich
- 31** Rätselspaß

Titelbild: Junges Kind hält Schild mit der Aufschrift „There is no planet B“ – Es gibt keinen Planeten B (shutterstock, Jorge Aguado Martin, Stock-Foto ID: 2154814549)



Unsere aktuellen Projekte

Natürlich für Israel – unter diesem Motto setzt sich der Jüdische Nationalfonds – Keren Kayemeth LeIsrael (KKL) auch heute mit Hilfe Ihrer Spenden für die Zukunft des Landes ein. Bereits seit 1901 ist er maßgeblich am Aufbau und an der

Entwicklung des Landes Israel beteiligt. Die Schwerpunkte unserer Arbeit spiegeln sich dabei in den drei Logofarben wider: Blau für Wassermanagement, Grün für Aufforstung und Braun für Infrastrukturmaßnahmen. Helfen Sie uns dabei, Israel

auch weiterhin nachhaltig zukunftsfähig zu machen.

Eine Übersicht über unsere Projekte mit ausführlichen Beschreibungen finden Sie auf unserer Homepage: www.jnf-kl.de

Tierklinik HaHula



Die Tierklinik im Agamon HaHula, an einer der wichtigsten Vogelzugrouten der Welt, nimmt verletzte Wildtiere auf und

behandelt sie. Vögel können dann zur weiteren Behandlung in Eingewöhnungsgehege überführt werden. Helfen Sie uns, die jährlichen Kosten für medizinische Ausrüstung, Instandhaltung und weitere Betriebskosten zu decken.

Spendenstichwort: Tierklinik HaHula

Tiertherapie Sderot



Von Angriffen und dauernder Bedrohung traumatisierte Kinder und Jugendliche an der Grenze zum Gazastreifen

zeigen sehr häufig starke Gefühle der Angst und Hilflosigkeit bis hin zur Entwicklung psychischer Krankheiten. Die tiergestützte Therapie in Sderot bietet ein Behandlungsangebot auch für Betroffene, die traditionelle Methoden ablehnen. Die Nähe und Pflege der Tiere fördern Stressbewältigung und Resilienz und damit auch das psychische Wohlbefinden.

Spendenstichwort: Tiertherapie Sderot

Amphitheater Gvar'am



Die Renovierung des Amphitheaters in Gvar'am ist der erste Teil eines dreiteiligen Projektes des KKL zum Gedenken

an die in der Operation „Protective Edge“ 2014 gefallenen IDF-Soldaten und Zivilisten, darunter ein 4-jähriges Kind. Es soll für Gedenkfeiern und künstlerische Darbietungen für bis zu 300 Zuschauer genutzt werden.

Spendenstichwort: Amphitheater Gvar'am

Magen-Wald



VBesonders gefährdet durch den wieder verstärkten Beschuss von Terroristen im Gazastreifen sind in

der Grenzregion gelegenen Gemeinden wie der Kibbuz Magen. Der dort 1969 gepflanzte Magen-Wald litt enorm unter verheerenden Bränden, Dürre und natürlichem Absterben. Die Sanierung des Waldes wird ihn wieder zur grünen Lunge der Region und zum Schutzschild, einem Schutzwald, der dort stetig in Gefahr lebenden Bevölkerung werden lassen. Helfen Sie uns dabei!

Spendenstichwort: Magen-Wald

Sozialprojekt „Gemeinsam pflanzen“



Das Projekt „Gemeinsam pflanzen“ ermöglicht gefährdeten Jugendlichen aus sozial und wirtschaftlich benachteiligten Familien, stabile Bindungen und Selbstbewusstsein aufzubauen, das Identitätsgefühl zu stärken und gegenseitige Verantwortung zu übernehmen. Unter Anleitung des KKL werden sie im Wald eingesetzt

– unter anderem für Brandschutzarbeiten und Reparaturen von Erholungsplätzen. So gelingt es den ihnen, zusammen mit psychologischer und sozialer Unterstützung, von der Straße fernzubleiben und erfolgreich die Schule zu beenden. Verändern wir gemeinsam das Leben dieser Jugendlichen heute, für ein besseres Morgen. Kosten für das Programm für einen Jugendlichen pro Monat: 1.300 Euro

Spendenstichwort: Gemeinsam pflanzen

KKL Wings



KKL Wings, oder Kanfei KKL (dt. KKL Flügel), ist ein Netzwerk von Vogelbeobachtungclubs in ganz Israel. Es richtet sich an alle Gesellschaftsgruppen und besonders auch an Kinder. Bei wöchentlichen Treffen und diversen Ausflügen erfahren sie alles über Vögel und dadurch auch etwas über die Welt um sie herum. So

lernen die angehenden Ornithologen, dass Vögel ein großartiger Bioindikator zur Überwachung des ökologischen Zustands unseres Planeten sind, wie der Mensch die Natur beeinflusst und dass es an jedem von uns liegt, sich verantwortungsvoll zu verhalten. Diese Aktivitäten machen KKL zu einer führenden Organisation in der Vogelbeobachtung in Israel.

Spendenstichwort: KKL Wings



Unser Leben mit dem Klimawandel

Vertrocknete Pflanze im Negev
(Foto: freepik.com)

Die Arbeit des KKL-Klimazentrums

Immer mehr Waldbrände zerstören Millionen von Bäumen. Immer stärkere Hitzewellen bedrohen Menschen, Tiere und Pflanzen. Immer mehr Überschwemmungen spülen ganze Gemeinden weg, zerstören Leben und Natur. Der Klimawandel findet auf der ganzen Welt statt. Wir sprachen im September mit der Direktorin des KKL-Klimazentrums, Lior Gottesman-Fischer, um die Situation der Welt und insbesondere Israels zu verstehen und mehr über die Arbeit des KKL und des Klimazentrums zu erfahren, mit der sie zur Rettung des Planeten beitragen.

DER KLIMAWANDEL IM ALLGEMEINEN

„Wir wissen, dass die Erdoberflächentemperatur seit der industriellen Revolution um über ein Grad Celsius gestiegen ist. Weitere 1,5 bis 2 Grad würden kritische Schwellen überschreiten, die zu unumkehrbaren Veränderungen im System führen würden und schwere Auswirkungen auf die Menschheit hätten. Unser Leben würde sich radikal ändern“, sagt Lior. „Der Mensch wird nicht alle Verände-

rungen aufhalten können, aber wir müssen alles tun, um sie abzumildern und uns den Extremwittersituationen anzupassen, die bereits stattfinden. Und darüber gibt es weltweit einen breiten Konsens.“

1992 unterzeichneten 154 Staaten in Rio de Janeiro die Rahmenvereinbarung der Vereinten Nationen über den Klimawandel (UNFCCC), die 1994 in Kraft trat. Dieses internationale Abkommen zielt darauf ab, „gefährliche menschliche Eingriffe in das Klimasystem“ zu bekämpfen. Es ist zudem das übergeordnete Abkommen des Kyoto-Protokolls von 1997 und des Pariser Abkommens von 2015. Regelmäßige Verhandlungen und Treffen, laufende Forschung und zukünftige Vereinbarungen, zu denen sich die Vertragsparteien im Vertrag verpflichtet haben, sollen sowohl die wirtschaftliche Entwicklung als auch die Nahrungsmittelproduktion sicherstellen und gleichzeitig die Anpassung an den Klimawandel ermöglichen. Zusammen mit der UNFCCC wurde auch das dazugehörige Sekre-



Solarturm in Ashdod, Negev-Wüste
(Foto: freepik.com)

tariat mit Sitz auf dem UN-Campus in Bonn, Deutschland, eingerichtet. Es unterstützt ein komplexes Konstrukt von Gremien, die dazu dienen, die Umsetzung der Konvention, des Kyoto-Protokolls und des Pariser Abkommens zu begleiten, indem es Berichte von den Parteien einfordert, vielfältige Daten sammelt und über Trends informiert. Die mittlerweile 198 Staaten treffen sich alljährlich zur UNFCCC COP (Conference Of the Parties) – dem Weltklimagipfel oder auch UN-Klimakonferenz. Die diesjährige COP 27 (das 27. Treffen) findet im November in Sharm El Sheikh, Ägypten, statt.

„Das Ziel, bis 2050 „net zero“ (Netto-Null) zu sein – was bedeutet, dass die Menge an CO₂-Emissionen gleich der Menge ist, die der Atmosphäre wieder entnommen wird – ist kein leichtes Unterfangen für die Welt und jeden einzelnen Staat. Vor allem, wenn es um fossile Brennstoffe wie Öl und Gas geht und wie wir sie produzieren und nutzen – aber wenn wir die CO₂-Emissionen nicht rechtzeitig stoppen, haben wir keine Chance, die Klimawandel-Folgen zu mildern“, so Lior weiter. „Aber es ist entscheidend für unser Leben.“ 1,5 bis 2 Grad klingen vielleicht zunächst nicht viel, aber selbst geringfügige Änderungen der Welttemperatur wirken sich auf das System aus: Höhere Temperaturen lassen das Eis auf der

Welt schmelzen. Es wird zu Wasser in den Ozeanen und Meeren. Normalerweise reflektieren das weiße Eis und der Schnee ungefähr 90 Prozent der Sonnenstrahlung zurück in den Weltraum. Diese Zahl sinkt dramatisch, wenn die Sonnenstrahlung auf Flächen wie dunkles Ozeanwasser trifft. Weniger Eis und mehr Wasser bedeuten mehr absorbierte Wärme, die Welttemperatur steigt und lässt mehr Eis schmelzen. Ein Teufelskreis, der – wie ein Dominostein – noch weitere Folgen nach sich zieht: Ozeane bewegen auch die Luft, um die Erde abzukühlen. Mit dem steigenden Meeresspiegel gibt es mehr Wasser in den Ozeanen, was dazu führt, dass sie sich langsamer bewegen. Weniger Bewegung führt dann zu weniger Abkühlung und wiederum zu globaler Erwärmung. Ein weiterer gefährlicher Kreislauf. Und es hört hier nicht auf. Derselbe Teufelskreis gilt für die Wälder: Da es immer heißer und trockener wird, vertrocknen viele Bäume und Pflanzen. Das verursacht noch mehr verheerende Brände, die mehr CO₂ verursachen. „Und hier sind wir wieder im Kreislauf. Wir müssen ihn rechtzeitig stoppen!“, fordert Lior.

Auch Israel hat zugesagt, bis 2050 „net zero“ zu sein. Wenn es um Klimawandel geht, gehe es laut Lior grundsätzlich um zwei Dinge: Eindämmung und An-



Sonnenkollektoren
in Arava - Kibbuz
Ketura (Foto:
KKL-Fotoarchiv/
Albertos)



passung. Den Klimawandel einzudämmen bedeutet, die CO₂-Emissionen drastisch zu reduzieren, um die globale Erwärmung zu stoppen. Von der Umstellung auf erneuerbare Energien und effizientere Prozesse, um weniger Emissionen freizusetzen, bis hin zur Kompensation und der Neutralisation von Emissionen.

AKTUELLE SITUATION IN ISRAEL

Die Folgen des Klimawandels sind bereits weltweit deutlich zu sehen. Israel und der Nahe Osten sind ein Brennpunkt. Israel erlebt anderthalb bis zweimal mehr Hitze und Trockenheit im Vergleich zu anderen Teilen der Welt. Und jeder Teil ist anders betroffen. Während einige Regionen viel mehr Hitze erfahren, kämpfen andere mit extremer Kälte. Heute wird deshalb nicht mehr von „globaler Erwärmung“ gesprochen, sondern vom „Klimawandel“, wenn es um das Phänomen der Temperatur- und Wetterverschiebungen geht.

Es gebe vier große Szenarien für Israel, auf die man sich vorbereiten müsse, so Lior:

1. Hitze – extrem hohe Temperaturen
2. Trockenheit – viel weniger Regen
3. Extremwetterereignisse – mehr Hitzewellen, trockenere Erde, stärkerer Regen
4. Anstieg des Meeresspiegels

Durch die Hitze und weniger Regen wird es immer

Oben links: Installation von Bodenfeuchtesensoren an den Ufern des Nahal Sorek zur Entscheidungsfindung über die Wiederherstellung der Ufervegetation (Foto: KKL-Fotoarchiv, Yehonatan Ber Yosef)
Links: Erhebung und Probenahme der biologischen Vielfalt in Ein Salukia, Nordisrael (Foto: KKL-Fotoarchiv)

mehr Brände geben. Da ein zu trockener Boden nicht viel Wasser aufnehmen kann, gleichzeitig jedoch es zu häufigeren Starkregen kommt, wird es mehr Überschwemmungen geben.

„Laut einem Bericht des israelischen Umweltschutzministeriums und einem Bericht von der staatlichen Kontrollstelle über die vorbereiteten Maßnahmen gegen den Klimawandel sind 84 Prozent des israelischen Landes und der israelischen Städte nicht auf den Klimawandel vorbereitet – da gibt es kaum strategischen Pläne“, sagt Lior. „Es wird noch viel kommen, aber im Moment ist die Situation nicht wirklich gut.“

Aber es ist nicht nur die Notwendigkeit einer umfassenden Regierungsstrategie. Für Lior sind Aufmerksamkeit für und Aufklärung über das Thema von größter Bedeutung: „Zu viele Menschen denken immer noch, der Klimawandel sei ‚nur‘ eine Umwelt-, eine grüne Krise. Aber das ist er nicht. Es geht nicht nur um die Eisbären in der Antarktis, die kein Eis mehr haben, auf dem sie laufen können – was auch schlimm ist, versteh‘ mich nicht falsch. Aber jeder muss verstehen, dass der Klimawandel jeden Aspekt seines Lebens, unseres Lebens und des Lebens im Allgemeinen betrifft. Es geht nicht nur um die Umwelt wie Bäume und Wälder, es ist viel umfassender.“

Betrachtet man die vom Klimawandel betroffenen Lebensbereiche bleibt kaum etwas unberührt: Gesundheit, Sicherheit, Landwirtschaft und Ernährungssicherung, Wirtschaft, Gesellschaft. Derzeit entwickelt das Gesundheitsministerium einen Plan zur Reaktion auf den Klimawandel, nachdem es eine wachsende Zahl von Krankenhausaufenthalten älterer Menschen während und nach Hitzewellen verzeichnet hat. Extreme Temperaturen treffen immer die Schwächsten eines Landes: ältere, psychisch kranke oder schwangere Menschen. Mit dem Klimawandel steht auch die Ernährungssicherheit auf dem Spiel: Wenn Ernten oder Tiere aufgrund von Extremwetter sterben, können weniger Nahrungsmittel produziert werden und die Preise steigen. Israel leidet bereits unter einem lokalen Preisanstieg. Versicherungen, Gesundheitsfürsorge, Lebensmittel, alles wird betroffen sein. Menschen, die bereits finanziell zu kämpfen haben, werden Probleme haben, Lebensmittel oder andere lebenswichtige Güter zu kaufen. Sogar das Militär muss sich anpassen und vorbereiten. Wie werden die Soldaten in der Lage sein, bei immenser Hitze zu arbeiten? Wie funktionieren ihre Ausstattung und die Geräte im Staub? In Anbetracht all dessen arbeitet nun auch das IDF (Israel Defense Forces) an einem strategischen Klimawandelplan. Nicht zuletzt wird die

Welt Millionen von Klimaflüchtlingen sehen. Jüngsten Berichten zufolge werden bis 2070 zwanzig Prozent der Erde unbewohnbar sein, was bedeutet, dass Flüchtlinge aus sehr heißen Gebieten im Süden nach Norden, Europa beispielsweise, ziehen werden. Es gibt keinen Planeten B, zu dem man gehen könnte. Der Klimawandel ist überall.

DAS KKL-KLIMAZENTRUM

„KKL arbeitet im Kern schon immer gegen den Klimawandel“, so Lior, „schon bevor es überhaupt Klimawandel genannt wurde. Aber in den letzten Jahren wurde das KKL-Klimazentrum gegründet, das die Maßnahmen des KKL zur Bekämpfung des Klimawandels auf die nächste Stufe hebt.“

Die Arbeit des KKL-Klimazentrums beruht auf drei Säulen:

1. Interne Veränderungen: Das KKL macht gerade eine nie gesehene Revolution durch, wie es seinen eigenen ökologischen Fußabdruck verbessern kann: Stromnutzung in Gebäuden, Elektroautos, Wasserverbrauch in Baumschulen, Papierverbrauch in den Büros und so weiter. Jeder KKL-Mitarbeiter erhält eine Schulung zum Klimawandel und zur Nachhaltigkeit.

2. Leitung eines Runden Tisches mit KKL-Geschäftsführer Amnon Ben-Ami: Jede Abteilung des KKL hat eine Person als Botschafter für das Klima an den Runden Tisch entsandt, um die Maßnahmen gegen den Klimawandel in ihrer Abteilung umzusetzen.

3. Leitung eigener neuer Projekte: Das Zentrum recherchiert und ermittelt Trends und Bedürfnisse. Israels Städte grüner werden zu lassen ist eines der Projekte, an denen das Zentrum derzeit arbeitet. 90 Prozent der Israelis leben in Städten, wo Bäume meist fehlen. Aber sie können Überschwemmungen verhindern, Schatten spenden und die Städte um mehrere Grad abkühlen. Es ist die Kernarbeit des KKL – Bäume, aber in einem völlig neuen Bereich – Städte. Aber nicht nur die Städte sind wichtig. 85 Prozent des israelischen Landes ist ländlich (Kibbuzim, Dörfer, offenes Land). Diese Gebiete eignen sich perfekt für die Erzeugung erneuerbarer Energien, sind aber auch einem hohen Risiko ausgesetzt, beispielsweise Überschwemmungen und Brände zu erleben, die die Landwirtschaft dort bedrohen. Die meisten Städte haben teilweise Pläne oder zumindest Ideen, wie sie auf den Klimawandel reagieren können, aber die ländlichen Gebiete müssen dringend dahingehend verwaltet werden. Aus diesem Grund wurde vom KKL ein Projekt gestartet, um den ländlichen Gemeinden zu helfen: Jedes Jahr wählt KKL zwölf Gemeinden aus, die sie dann bei der strategischen Planung unterstützen – von Maßnahmen für offenes Land bis hin zu Transport und Landwirtschaft. Dank der Projekte des



Der Windpark in
Maale HaGilboa,
Nordisrael
(Foto: KKL-Fotoarchiv)

KKL-Klimazentrums können diese Gemeinden nun eine Strategie entwickeln, wie sie sich bestmöglich an den Klimawandel anpassen und erneuerbare Energien erzeugen können. Es treibt Innovation voran und bietet Unterstützung, führend bei der Eindämmung des und Anpassung an das Unvermeidliche.

„Wir arbeiten eng mit dem Innovationszentrum des KKL zusammen, das vom Chefwissenschaftler Doron Markel geleitet wird“, erläuterte Lior. „Sie führen viele Forschungs- und Pilotprojekte durch. Sobald diese erfolgreich waren, übernehmen wir sie und setzen sie um. Die meisten dieser Projekte beschäftigen sich mit erneuerbaren Energien. Um bis 2050 Netto-Null zu sein, braucht Israel 100.000 Hektar Sonnenkollektoren. Es gäbe nicht genug Platz und es würde bedeuten, der Natur zu schaden. Als Alternative zur Nutzung neuer Freiflächen versucht KKL, bereits bestehende landwirtschaftliche Flächen zu nutzen, indem zum Beispiel Sonnenkollektoren über Felder installiert werden, sogenannte Agrophotovoltaik. So suchen und finden wir neue Wege.“

Bald soll Liors Team auf mindestens drei Mitarbeiter, zusätzlich zu den acht Klimabotschaftern der anderen Abteilungen anwachsen. Vor ihrer Tätigkeit für den KKL war Lior Direktorin des Jerusalem Botanical Gardens Hub for Urban Sustainability. Sie hat Umweltwissenschaften und Ökologische Ökonomie studiert und lebt mit ihrer Familie in Jerusalem. ■

Nadine Barskiy/Lior Gottesman-Fischer

Erderwärmung
(Foto: freepik.com)





Oben: Die zu erneuernden Flächen des Magen-Waldes

Oben links: Der Lageplan des Magen

(Foto und Plan KKL-Fotoarchiv)

■ Bäume als Schutzschild

Gegen Klimawandel und Raketen:
Die Erneuerung des Magen-Waldes

Seit Anfang August wird Israel wieder vermehrt von Terroristen im Gazastreifen mit Raketen beschossen. Besonders gefährdet durch den Beschuss und auch durch terroristische Brandsätze sind die Gemeinden und Orte in unmittelbarer Nähe zum Gazastreifen. Einer dieser Orte ist Kibbuz Magen. Er wurde 1949 von Mitgliedern der Jugendbewegung von Hashomer Hatzair aus Rumänien, denen sich Sabras und gleichgesinnte Pioniere aus Westeuropa anschlossen, auf einem Schlachtfeld des Unabhängigkeitskrieges gegründet. An diesem Ort befinden sich auch die Ruinen des Sheikh Nuran-Schreins, des höchsten Punktes in der Gegend, der die Regionalverwaltung Eshkol im Nordwesten des Negev und den südlichen Gazastreifen überblickt.

Als Grüngürtel und Lunge für den Kibbuz wurde 1969 der Magen-Wald gepflanzt. Er umfasst heute eine Fläche von ca. 48,5 Hektar und spendet nicht nur Schatten und Erholung, Nahrung und Wärme. Seine Bäume bewahren den Boden vor Erosion und Auswaschung. Sie binden CO₂ und verbessern so das Klima. Und sie schützen. Sei es vor Sandstürmen, Regen oder Gewitter. Oder vor Beschuss. Magen heißt Schild/Schutz – es ist also ein „Schutzwald“. Ein

Schutz für die Bewohner des Kibbuz Magen, die den Angriffen und der Bedrohung trotzen und weiterhin eine sich gegenseitig unterstützende Gemeinschaft leben. Durch den natürlichen Sichtschutz der Bäume können sie sich – trotz der stetigen Gefährdung – freier bewegen.

Im Laufe der Zeit aber haben verheerende Waldbrände durch Brandsätze aus dem Gazastreifen, Dürre, Verfall und natürliches Absterben zu einer starken Verringerung der Baumdichte geführt. Die Sanierung verbrannter Waldgebiete und die Wiederherstellung des Grüns sind sowohl für den Schutz der Bewohner als auch im Kampf gegen den Klimawandel dringend erforderlich. Das bedeutet jedoch die Investition von Ressourcen und harte Arbeit sowie Sorgfalt und Geduld, damit die Natur ihren Lauf nehmen und sich auf natürliche Weise erholen kann. Nach den anfänglichen Wiederherstellungsverfahren, wie dem Verhindern von Erosion, basiert die weitere Rehabilitation auf natürlicher Regeneration mit minimalem Eingriff durch den Menschen.

Die Rehabilitierung des Magen-Waldes ist Teil einer größeren Initiative des KKL zur Erneuerung der umfassenden forst-

wirtschaftlichen Arbeit in den Gebieten am Gazastreifen. Die Wiederherstellung umfasst die Erneuerung der Bepflanzung und die Einrichtung neuer Waldparzellen sowie die Installation von Bodenschutz-einrichtungen, ein Bewässerungssystem und die Schaffung neuer Straßen. Dort, wo die natürliche Verjüngung nicht die erforderlichen Ergebnisse für den Zweck und Nutzen dieses bestimmten Gebietes und seiner Ökosystemleistungen für die Allgemeinheit erbracht hat, wird zusätzliche Bepflanzung durchgeführt. Während all dieser Renaturierungsmaßnahmen beteiligen sich die Bewohner der umliegenden Ortschaften an den notwendigen Waldschutzmaßnahmen.

Mit ihrer Unterstützung können wir die Wälder des Gazastreifens wiederherstellen. Für eine grünere Zukunft und für den Schutz der Gemeinden an der Konfrontationslinie. ■

Spendenkonto

Jüdischer Nationalfonds e.V.

IBAN: DE49 3702 0500 0000 0170 01

BIC: BFSWDE33

Spendenstichwort: Magen-Wald



Oben: Gemeinsames Feiern mit Hüpfburgen und Co.
Oben links: GUKrainische Kinder spielen auf dem Nes Harim-Gelände (Fotos: KKL-Fotoarchiv)

Ein sicheres Heim

Hilfe für ukrainische Geflüchtete – Ein Update

Bereits kurz nach Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine öffnete der KKL die Tore seines Wald- und Schulungscamps Nes Harim für Flüchtlinge. Am 6. März kamen dort 100 Kinder und Jugendliche sowie 40 erwachsene Begleitpersonen aus einem jüdischen Kinderheim und Rehabilitationszentrum aus der ukrainischen Stadt Zhytomyr an. Erschöpft, traumatisiert und mit kaum mehr als den Kleidern in ihren Rucksäcken. (siehe NL 49)

Dank Ihrer Spenden, liebe KKL-Freunde, konnte das Camp Nes Harim für seine neuen Bewohner in kürzester Zeit mit allem Nötigen ausgestattet werden. Kleidung, Nahrungsmittel, Spielzeuge, Möbel und Elektrogeräte wie Waschmaschinen konnten zügig besorgt werden.

Dank Ihrer Hilfe konnten auch Bereiche und Aktivitäten eingerichtet werden, die den Kindern emotionale Heilung ermöglichen und ihr Selbstvertrauen und ihre Beziehungen zum Staat Israel und seiner Bevölkerung stärken. Dazu zählen ein Spielplatz für Kleinkinder und ein der Welt der Ninja-Krieger nachempfundener Abenteuer-Turnplatz mit Hindernissen (gespendet von JNF Kanada), ein Streichelzoo (gespendet von KKL Deutschland),

schattige Sitzcken, Spielplätze und ein kleines Gewächshaus, gestiftete von den Freunden des Missionswerks Karlsruhe, Deutschland.

So konnten die Kinder in Nes Harim nach ihrem anfänglichen Schock allmählich zu einer täglichen Routine finden: Ihr Tag begann mit einem gemeinsamen Frühstück und dem Morgengottesdienst. Im Anschluss folgten, in Altersgruppen (von zwei bis achtzehn Jahren) unterteilte Studien- und andere Aktivitäten. Die größeren Kinder wurden in Fächern wie Informatik, Sport, israelische Geschichte und Geografie, Tora und anderen jüdischen Themen unterrichtet, während die Kinder im Vorschulalter einen Kindergarten und die Kleinkinder eine Spielgruppe besuchten.

Über das reguläre Programm hinaus gab es Ausflüge, Sonderveranstaltungen, Spielaktivitäten, Musik und Unterhaltung und natürlich auch das festliche Begehen der jüdischen Feiertage. Einer ihrer ersten Ausflüge führte die Neuankömmlinge in die Altstadt von Jerusalem. Vor dem Purim-Fest bereiteten die Kinder Mishloach Manot (Nahrungsmittelsendungen) und Grußkarten vor, die an in der Ukraine hinterbliebene Freunde und Familienangehörige geschickt wurden.

Ihren Gesichtern war deutlich zu entnehmen, wie viel ihnen das bedeutete. Purim selbst gestaltete sich zusammen mit ortsansässigen, israelischen Kindern zu einem ausgelassenen, bunten Fest. Dabei gab es aufblasbare Hüpfburgen, bunte Luftballons, Schminke, einen Kostümwettbewerb und natürlich das gemeinsame Lesen der Geschichte von Esther. Zu Pessach wurde ein Gemeinde-Sederabend veranstaltet. Etliche weitere Tagesausflüge, Camps und Programme während der Sommermonate rundeten die Aktivitäten in Nes Harim ab.

Nach insgesamt sechs Monaten war es für die ukrainischen Flüchtlinge nun so weit, in ihre neue Unterkunft in Ashkelon zu ziehen. Der KKL dankt voller Stolz allen Spendern und Unterstützern, dass sie es möglich gemacht haben, den Kindern und Erwachsenen aus dem jüdischen Heim in kriegszerrütteten ukrainischen Zhytomyr in Nes Harim ein neues, sicheres Zuhause in Israel zu geben. ■

„Wir halten alle zusammen, weil das jüdische Volk ein einheitliches Ganzes darstellt.“

Rabbi Shlomo Wilhelm,
der Oberrabbiner von Zhytomyr



Oben: Ein Papagei zur therapeutischen Unterstützung (Fotos: KKL-Fotoarchiv)

Oben links: Eine Schildkröte auf dem Gelände des Zentrums für tiergestützte Therapie

■ Mensch und Tier als Einheit

Gemeinden heilen durch Tiertherapie

HINTERGRUND

Kinder im Süden Israels erleiden jahrelang andauernde Traumata. In Städten wie Sderot kennen die Kinder kein anderes Leben als das der ständigen Bedrohung, Alarme und Explosionen. Bei nahezu 94 Prozent dieser jungen Israelis (bis 18 Jahre) sind Anzeichen von posttraumatischem Stress erkennbar. Oft sind es aber vor allem auch Kinder, die Widerstand gegen traditionelle Behandlungsmethoden zeigen. Daher ist es wichtig, neue Methoden im Umgang mit anhaltenden Traumata bei Kindern zu entwickeln und anzuwenden, die es ihnen ermöglichen, auf andere Art und Weise ihre Gefühle auszudrücken.

„Heute sind wir am Ende der Behandlung. S. ist entspannter und ruhiger, er schlägt mich nicht mehr und flucht nicht mehr.“ Letzten Freitag sagte er zu mir: ‚Mama, ich liebe dich.‘ Es ist das erste Mal, dass er mir das sagt. Ich habe jetzt die Kraft, meinen anderen Kindern mehr Zeit zu widmen ... Ich will gar nicht daran denken, was ich getan hätte, wenn er diese Behandlung nicht bekommen hätte. Er hätte Medikamente bekommen ... Die tiergestützte Behandlung hat unsere Familie gerettet. ...“

(Mutter von S., 7 Jahre, Teilnehmer des tiergestützten Therapieprogramms)

Als Antwort darauf wurde von dem in der Stadt Sderot aktiven Resilience Center und der Israeli Trauma Coalition (ITC) 2015 ein neues Behandlungszentrum eingerichtet. Es bereichert das Behandlungsangebot für Sderots Kinder und bietet die Möglichkeit zur tiergestützten Therapie.

TIERGESTÜTZTE THERAPIE

Die ständige Anspannung der Kinder kann zu starken Gefühlen der Angst und Hilflosigkeit und anderen psychischen Erkrankungen führen. Das beeinträchtigt oft den emotionalen und körperlichen Zustand sowie die Fähigkeit, Probleme zu lösen und mit Schwierigkeiten fertig zu werden.

Die tiergestützte Therapie bietet eine einzigartige Lösung für diese Probleme: sie befähigt den Patienten zu einer Bezugsperson zu werden, die anderen pflegebedürftigen (Tieren) hilft. Für Menschen, die hauptsächlich daran gewöhnt sind, Hilfe zu erhalten, führt dieser Rollentausch zu Gefühlen der Ermächtigung und Stärke. Tier und Mensch werden zu einer Einheit. Die Pflege, Nähe und Anerkennung dieser Tiere fördert zudem die Entspannung und der Stressabbau verbessert ihr allgemeines Wohlbefinden. Dadurch wird der Bedarf an Angstmedikamenten erheblich reduziert. Auch Schulen und Kindergärten nehmen sie als Programme zur Resilienz-

stärkung in den Lehrplan auf und erlernen so Werkzeuge zur Bewältigung schwieriger Emotionen.

DER NÄCHSTE SCHRITT

Seit der Eröffnung konnte mit der tiergestützten Therapiearbeit sehr vielen Menschen geholfen werden. Geplant ist nun, dieses Angebot um ein auf die Sinne ausgerichtetes Programm zu erweitern. Ein therapeutisches Gewächshaus soll den Patienten zukünftig ermöglichen, ihre Situation positiv zu nutzen und aufzuarbeiten: Wachstum in ihren Pflanzprojekten zu erleben wird ihnen die Möglichkeit eigenen Wachstums geben.

Helfen Sie uns dabei, den Menschen in Sderot weiterhin die Möglichkeit dieser wichtigen Therapieangebote zu geben. Damit ihre schwierige Situation sie nicht daran hindert, aktive Mitglieder der Gesellschaft zu sein.

Spenden Sie für die Kinder und Jugendlichen von Sderot! ■

Spendenkonto

Jüdischer Nationalfonds e.V.

IBAN: DE49 3702 0500 0000 0170 01

BIC: BFSWDE33

Spendenstichwort: Tiertherapie Sderot



NEU



■ KKL Wings verleiht Flügel

Ein Interview mit Yaron Charka, dem leitenden Ornithologen des KKL

Yaron Charka hat den größten Teil seines Lebens damit verbracht, die Natur zu beobachten und die Vögel Israels zu studieren. Heute ist Yaron leitender Ornithologe des KKL und widmet seine Zeit dem Teilen seines Wissens. Eines der von ihm initiierten Projekte ist KKL Wings, ein landesweiter Club für Jugendliche zur Vogel- und Naturbeobachtung.

NEULAND: Yaron, du leitest das Programm „KKL Wings“. Worum geht es da?

Yaron Charka: KKL Wings (Kanfei KKL) ist ein Netzwerk von Vogelbeobachtungsclubs in Städten und Dörfern in ganz Israel. Es richtet sich auch an Kinder und erfreut sich großer Beliebtheit. Sie nehmen an wöchentlichen Treffen teil und wir machen Ausflüge zu den großen Vogelbeobachtungsplätzen des Landes. Sie lernen alles über Vögel und dadurch auch etwas über die Welt um sie herum. Vögel sind ein großartiger Bioindikator zur Überwachung des ökologischen Zustands unseres Planeten. Sie lernen das, und wie der Mensch die Natur beeinflusst und dass es an jedem von uns liegt, sich verantwortungsvoll zu verhalten.

All diese Aktivitäten machen KKL zu einer führenden Organisation in der Vogelbeobachtung in Israel.

Wie viele Kinder nehmen da so teil?

Im vergangenen Jahr hatten wir über 350 Teilnehmer im Alter zwischen zehn und zwölf Jahren, die regelmäßig zu den wöchentlichen Treffen und den monatlichen Nachtführungen in einem Vogelbeobachtungs-Hotspot irgendwo im Land kamen. Wir haben kürzlich den Agamon Hula besucht, der ein bekannter Ort für Vogelbeobachter aus aller Welt ist. KKL betreibt derzeit drei große Standorte: Agamon Hula, Birds' Head in Tel Aviv und in Eilat. Wir entwickeln grad noch zwei weitere Standorte. Unsere Reisezielliste geht also weiter und weiter.

Wer sind die Kinder, die an KKL-Wings-Aktivitäten teilnehmen?

Es gibt Kinder aus vielen Bereichen in Israel. Es war uns wichtig, insbesondere Mädchen zur Teilnahme zu ermutigen, da Vogelbeobachtung in Israel kein typisch weibliches Hobby ist. Wir haben auch eine ultraorthodoxe Gruppe. Ultraorthodoxe Kinder nehmen sonst nicht an solchen Hobbys teil. Unsere Guides arbeiten auch derzeit daran, Vogelklubs in arabischen Städten und Dörfern zu gründen. Wir wollen hier alle zusammenbringen.

Siehst du Veränderungen bei den Teilnehmern, nachdem sie an KKL-Wings-Aktivitäten teilgenommen haben?

Definitiv. Sie verändern sich und reifen



Oben: Junge Ornithologen von KKL Wings

Oben links: Yaron Charka mit Teilnehmern des KKL Wings-Programms

(Fotos: Dennis Zinn/KKL-Fotoarchiv)

merklich. Die Verbindung zur Natur durch Vögel ist eines der stärksten Dinge, die ich kenne. Und das reichhaltige Programm verbindet die Kinder mit der Natur, den Vögeln und ihrer Umgebung. Und sie sehen, dass Israel eine Supermacht im Vogelzug ist.

Wie bist du zu KKL und Vogelbeobachtung gekommen?

Schon in jungen Jahren interessierte ich mich für Vögel und Vogelbeobachtung. Aber es gab keine Organisationen wie KKL Wings, die mir helfen konnten. Also fing ich an, mir Notizen zu machen. Nach der Schule habe ich mich mit Hi-Tech und Startups beschäftigt und promovierte im Bereich Künstliche Intelligenz. Währenddessen verfolgte ich meine Vogelforschung und Faktensammlung weiter. Als ich dann ein Handbuch über die Vögel Israels veröffentlicht hatte, kam der KKL 2014 auf mich zu und bot mir an, eine neu gegründete KKL-Vogelbeobachtungsabteilung zu leiten. Ich griff sofort zu. Aufgrund meiner eigenen Erfahrungen war eines meiner ersten Projekte die Gründung von KKL Wings. Eine Herzensangelegenheit. ■

Spendenkonto

Jüdischer Nationalfonds e.V.

IBAN: DE49 3702 0500 0000 0170 01

BIC: BFSWDE33

Spendenstichwort: KKL Wings



Das Mitte der 1950er-Jahre erbaute Amphitheater bedarf dringender Renovierung
(Fotos: KKL-Fotoarchiv)

■ Das Amphitheater von Gvar'am

Gedenkstätte für die Gefallenen der Operation Protective Edge

Nach ununterbrochenen Raketenangriffen der Hamas auf Israel im Sommer 2014 initiierte Israel die Operation Protective Edge (Tzuk Eitan), die sieben Wochen dauerte. Bei dieser Operation wurden erfolgreich terroristische Infrastrukturen, wie das Hamas-Tunnelnetzwerk, zerstört. Aber es fielen auch 68 IDF-Soldaten sowie vier israelische Zivilisten und ein ausländischer Arbeiter, die durch Raketen- oder Mörserangriffe getötet wurden, darunter ein 4-jähriges Kind.

KKL fördert aktiv die Einrichtung von Gedenkstätten für gefallene IDF-Soldaten in seinen Wäldern, die sowohl eine besonders schöne und entspannende Umgebung für Meditation und Gedenken bieten und gleichzeitig ihre Millionen von Besuchern pro Jahr mit dem IDF-Erbe und der israelischen Geschichte verbinden. Am dritten Jahrestag der Operation Protective Edge

startete KKL in Zusammenarbeit mit den Hinterbliebenen und dem Hof Ashkelon Regional Council ein dreiteiliges Projekt zur Errichtung einer Gedenkstätte für die Gefallenen der Operation im Wald von Gvar'am. Das Gesamtprojekt umfasst den Entwurf und Bau eines Denkmals mit den Namen der gefallenen Soldaten, die Renovierung eines Freiluft-Amphitheaters, einen barrierefreien Picknickplatz, einen Spielplatz und Parkmöglichkeiten.

Der Standort in der Nähe des Kibbuz Gvar'am (das während des Unabhängigkeitskrieges mutig standhaft gegen die einfallende ägyptische Armee stand) überblickt die Grenze zum Gazastreifen und Gebiete, in denen IDF-Truppen vor dem Einmarsch in den Gazastreifen versammelt waren.

„Unsere Söhne sind gestorben, um diese Region zu schützen, damit sie ein lebendiger Ort wird, mit Aufführungen und Rad- und Naturpfaden, und damit die Menschen hierherkommen“ sagt Avi Yaacobi, Vater von Gilad Yaacobi-Rosental sel. A., gefallener Soldat der Golani-Brigade.

Ein Baumkreis entsprechend der Zahl der gefallenen Soldaten soll an sie erinnern.

Um auch die zivilen Opfer zu ehren, soll ein Denkmal errichtet werden, das nicht nur Familien einen schönen und ruhigen Ort der Erinnerung bietet, sondern auch eine wichtige Rolle bei der Aufklärung der Öffentlichkeit erfüllt.

In der ersten Projektphase soll zunächst das historische Amphitheater restauriert werden. Es wurde irgendwann zwischen 1952 und 1955 westlich des Kibbuz auf einem Kreidehügel etwa 200 Meter von der Hauptstraße entfernt gebaut. Die Struktur hat einen einzigartigen historischen und architektonischen Wert, da sie Bautechnologien und Materialien widerspiegelt, die von den Moshavot (Genossenschaften) verwendet werden. Das renovierte Amphitheater wird für Gedenkfeiern und künstlerische Darbietungen für bis zu 300 Zuschauer genutzt werden.

Helfen Sie uns, der Erinnerung an die Gefallenen einen neuen Raum zu geben. Spenden Sie für das Amphitheater in Gvar'am. ■

Spendenkonto

Jüdischer Nationalfonds e.V.

IBAN: DE49 3702 0500 0000 0170 01

BIC: BFSWDE33

Spendenstichwort: Amphitheater Gvar'am



Die Sitzreihen des Amphitheaters in Gvar'am



NEU



Oben: Ein verletzter Gleitaar

Oben links: Ein Wildtier bei der Behandlung

(Fotos: KKL-Fotoarchiv)

Rettung für Vögel und Wildtiere

Tierklinik und Rehabilitationszentrum
im Park Agamon HaHula

Jedes Jahr werden Dutzende von Wildtieren im Norden Israels verletzt. Da es in der Region an Tierkliniken mangelte, wurden viele von ihnen nicht rechtzeitig medizinisch behandelt. Das gefährdete ihr Leben und ihre Chancen auf eine erfolgreiche Rückkehr in die Natur. All das änderte sich aber 2019 mit der Eröffnung des „Acclimatization Center and Wildlife Clinic“ des KKL im Park Agamon HaHula.

Die Klinik nimmt verletzte Wildtiere auf und bietet ihnen eine lebensrettende Erstversorgung. Die Vögel werden dann zur weiteren Behandlung und Nachsorge in Eingewöhnungsgehege überführt. Diese drei Gehege – zwei für Greifvögel und eines für Singvögel – ermöglichen die Rehabilitation in einer natürlichen Umgebung (außerhalb der Klinik), isoliert vom Menschen und innerhalb einer geschützten Anlage. Dort kann ihre Erholung überwacht und – wenn sie bereit dafür sind – die Rückkehr in die Natur unter kontrollierten und sicheren Bedingungen gewährleistet werden. Diese internationale Akklimatisierungsmethode zur Behandlung von Wild- und Vogelarten wird zum ersten Mal in Israel angewendet. Das Zentrum liegt an einer

der wichtigsten Vogelzugrouten der Welt. Millionen von Vögeln, bestehend aus einer Vielzahl von Vogelarten, wandern zweimal im Jahr zwischen Europa und Afrika durch Agamon HaHula.

Das Hula-Tal, ganz Galiläa und die Golanhöhen beherbergen auch Dutzende anderer Wildtierarten. Das Zentrum ist deshalb für die Erhaltung der Natur, der Tierwelt und seiner einzigartigen Ökosysteme im Norden Israels von entscheidender Bedeutung. Zwar können Notfälle behandelt werden, komplexe Operationen oder Eingriffe jedoch können in der Klinik nicht durchgeführt werden. Dafür werden die Tiere in das Israel Wildlife Hospital im Safari-Zoo in Ramat Gan gebracht. Vögel werden nach ausreichender Erholung in die Eingewöhnungsgehege zurückgebracht.

Der Betrieb des Zentrums ist ein ganzjähriges Unterfangen, das viele operative Komponenten benötigt und hohe Kosten verursacht. Teile der Tiernahrung werden selbst gezüchtet, so wie Larven und Nager für räuberische Greifvögel, andere Dinge wie Milchersatz, Samen oder rotes Fleisch und Fisch werden eingekauft. Medika-

mente, veterinärmedizinische Mittel wie chirurgische Instrumente und Wärmelampen, Einweg-Ausrüstung wie Spritzen, Nadeln, Verbände und auch Hilfsausrüstung wie Netze oder Transportkäfige müssen angeschafft werden. Die Gebäude und Gehege bedürfen verschiedener Reparaturen und Geräte – von Elektro-reparaturen und Klempnerarbeiten über Überwachungskameras und Röntgengeräte bis hin zu Gefrierschränken. Geführt wird das Zentrum von medizinischen und administrativen Fachkräften sowie Freiwilligen. Die gesamten Betriebskosten beliefen sich 2021 auf rund 290.000 Euro.

Helfen Sie uns, diese Kosten zu tragen und die dringend benötigte Arbeit der Tierklinik und des Akklimatisierungszentrums aufrecht zu erhalten! Für die Tiere und die Natur in Israel. ■

Spendenkonto

Jüdischer Nationalfonds e.V.

IBAN: DE49 3702 0500 0000 0170 01

BIC: BFSWDE33

Spendenstichwort: Tierklinik HaHula



Gedenkfeier am Gedenkort „Einschnitt“
zum 50. Jahrestag des Attentats, 5.9.2022
(Fotos: Michael Nagy, Presseamt München)

■ „Es steckt in allen noch drin“

Ein Gespräch mit Sylvia Schenk

Sie ist Juristin und ehemalige Leichtathletin, bekannte Sportfunktionärin und Trägerin des Bundesverdienstkreuzes am Bande. Als „Anwältin für einen sauberen Sport“ – so titelte der Sportpädagoge Prof. Dr. Detlef Kuhlmann in einem Artikel anlässlich ihres Geburtstages im Juni – kämpft Sylvia Schenk gegen Korruption, Doping und für die Einhaltung der Menschenrechte im Sport. 1972 war sie Teilnehmerin bei den Olympischen Spielen in München. Sie sprach mit uns darüber, was ihre Erlebnisse während des Attentats mit ihrem lebenslangen Engagement zu tun haben und warum sie das KKL-Projekt „Radweg Olympia 72“ unterstützt.



Das Haus der Geiselnahme in der Connollystraße 31, München, mit einer Gedenktafel für die Opfer des Attentats.

NEULAND: Frau Schenk, Sie waren 1972 Olympia-Teilnehmerin. In einem Artikel der FAZ Ende August beschrieben Sie, wie Sie das Attentat im Olympischen Dorf verfolgt haben, die Hubschrauber landen sahen und hörten. Was hat ihr politisches und ehrenamtliches Engagement für den Sport und für Menschenrechte mit den Erlebnissen von damals zu tun?

Sylvia Schenk: Bei der Reflexion für den FAZ-Artikel ist mir klar geworden, dass die unbearbeiteten Erlebnisse von '72 unterschwellig auch eine Rolle für mein Engagement im Sport gespielt haben. Diese Verletzlichkeit und zugleich die Chancen von Olympia, die ich erlebt habe. Und dann die Frage, wie man Olympia wehrhaft macht und das bewahrt, was die Olympische Idee an Möglichkeiten für das weltweite Zusammenleben bietet. Das mündet

heute in die Menschenrechtsdebatte zu Sportgroßveranstaltungen und erfordert, über geopolitische Fragen im Zusammenhang damit nachzudenken. Das waren nicht die Antworten, die man '72 geben konnte, aber die Zeit entwickelt sich weiter.

Sie sprechen davon, wie der Sport wehrhaft gemacht wird. Man hört aber immer wieder Rufe, dass der Sport neutral bleiben muss und nicht politisch auftreten darf. Wo verläuft diese feine Linie Ihrer Meinung nach? Bis wohin kann der Sport agieren und wo nicht mehr? Es gab oder gibt Personen, die sagen „Sport hat mit Politik nichts zu tun“. Das war immer schon falsch. Man kann keine großen Sportveranstaltungen machen, ohne dass es in irgendeiner Form politisch ist oder mit Politik zu tun hat. Die Politiker sitzen auf den Tribünen, vergeben die



Gedenkfahrt durch
München anlässlich
des 50. Jahrestags
des Olympia-
Attentats
(Foto: KKL-Fotoarchiv)

Medaillen bei Siegerehrungen und so weiter, auch im Breitensport.

Thomas Bach hat kurz nach seiner Wahl zum IOC-Präsidenten 2013 bei einer Rede vor der UN gesagt – und seitdem häufig wiederholt –, dass der Sport natürlich mit Politik zu tun hat. Er ist ein politischer Faktor. Aber der Sport muss politisch neutral bleiben. Das ist ein Unterschied. Die Frage, die sich stellt, ist: Was heißt politische Neutralität? Und was verlangt das, wenn man einerseits für bestimmte Werte eintreten will und dabei andererseits gleichzeitig alle umfassen, also eine globale Bewegung sein will? Das IOC kann nicht hundert Länder aussortieren, weil dort die Menschenrechte nicht so geschützt werden, wie man sich das wünscht. Also wie geht man damit um, insbesondere auch in der derzeitigen geopolitischen Situation, die durch den Angriff Russlands

auf die Ukraine sehr viel schwieriger geworden ist. Das IOC hat jetzt Anfang September seine Menschenrechtsstrategie beschlossen und veröffentlicht. Zusätzlich braucht es nochmal eine vertiefte Diskussion im internationalen Sport über die aktuellen Herausforderungen. Da habe ich noch keine fertige Antwort, kann deshalb nur anhand von Beispielen die Notwendigkeit von Abwägungsprozessen erläutern. Wie beim Thema „Dürfen sich Athletinnen und Athleten politisch äußern und wie?“ Da hatte es eine heftige Debatte gegeben darum, ob man dann nicht die Meinungsfreiheit einschränken würde. Das IOC hatte dazu schon immer eine Regel: Propaganda ist verboten. Wobei Propaganda etwas anderes ist als sich einzusetzen für universelle Werte. Das wurde nun auch so vom IOC nachvollzogen. In Tokio 2020 wurde beispielsweise zugelassen, dass

die deutsche Hockey-Kapitänin Nike Lorenz mit einer Regenbogenbinde aufläuft. Auch das Niederknien im Fußball als Zeichen gegen Rassismus wurde erlaubt. Schwierig wird es, wenn im Rahmen einer Menschenrechtsabwägung mehrere Positionen denkbar sind. Wenn beispielsweise bei einer Siegerehrung drei Sportlerinnen unterschiedliche Standpunkte zum Thema Abtreibung propagieren würden. Das wäre absurd und kann keiner wollen.

...Nein. Das führe wohl zu weit.

Genau. Aber auch nationalistische Symbole und Zeichen sind ein Problem. Das ist für den Sport nicht einfach, da eine Abgrenzung zu finden. Deutliche Schritte der Verbände gibt es nun mittlerweile in Fällen, wo ein Sportler offensichtlich gegen einen anderen wegen dessen Herkunft nicht antritt, wie seitens Iran



„Einschnitt“, der
Gedenkort im
Münchener Olym-
piapark

(Foto: Michael
Nagy, Presseamt
München)

gegenüber Israel geschehen. Solche Sportler und die verantwortlichen Funktionäre werden dann auch gesperrt, wenn man es nachweisen kann. Das ist natürlich Voraussetzung, die Rechtsstaatlichkeit darf nicht verloren gehen. Oder das Beispiel Iran, wo Frauen nicht ins Stadion dürfen. Die Zivilgesellschaft macht seit Jahren Druck auf die FIFA, den Iran auszuschließen. Das führt zu einem Dilemma, denn wenn das Land einmal raus ist, hat man auch keine Einflussmöglichkeit mehr. Auf deutlichen Druck der FIFA auf den Iran wurden hinsichtlich des Stadionbesuches von Frauen kleine Fortschritte erzielt. Als während der Fußball-WM 2018 in Russland Iranerinnen Banner mit „Lasst uns ins Stadion!“ zeigten, entschied die FIFA, dass es kein politisches Banner ist – denn die sind weiterhin verboten –, sondern ein soziales Anliegen. Und sie sorgten dafür, dass die Frauen ihr Banner zurückbekamen und weiter zeigen konnten. Jetzt hat sich angesichts der aktuellen

Lage im Iran alles noch verschärft – wie geht der Sport damit um? Iran ausschließen oder den Gesprächsfaden nicht abreißen lassen? Was ist der Maßstab angesichts vielfältiger Konflikte in der Welt?

Also das heißt, die Sportverbände müssen abwägen und versuchen, den globalen Anspruch aufrechtzuerhalten, statt vorschnell einzelne Länder auszusortieren. Das wäre auch keine Lösung, bleibt als ultima ratio allerdings notwendig.

Kommen wir in dem Zusammenhang noch einmal auf '72 zurück. Sie kritisieren häufig, dass die Aufarbeitung des gemeinsamen Traumas für Angehörige der Opfer und ihre Nachkommen, aber auch für die damaligen anderen Teilnehmer, nicht hinreichend stattgefunden hat. Ist das für Sie immer noch offen oder hat sich das mittlerweile geändert?

Mit dem 50-jährigen Gedenken hat sich jetzt wirklich was getan. München hatte sehr spät erst angefan-

gen mit der Aufarbeitung: 1997 den Gedenkstein errichtet und erst 2017 die Gedenkstätte, in der sehr gut informiert wird. Vorher gab es nichts. Fürstfeldbruck hatte schon Mitte der 90er Jahre intensiver angefangen. Natürlich war Anfang der 70er das Wissen über Traumata, wie die Menschen damit umgehen und wie man Betroffenen hilft nicht auf dem heutigen Stand. Posttraumatische Belastungsstörung hat man erst mit dem Golfkrieg zum Thema gemacht, aber das gab es bei Soldaten, die in Vietnam gekämpft haben, sicherlich auch schon und auch unsere Kriegsgeneration war betroffen. Da hat sich viel entwickelt. Insofern war es 1972 normal, dass man sich nicht um die Teilnehmenden gekümmert hat, mit Psychologen, so wie man es heute anbieten würde. Was aber auch nicht stattfand war, darüber zu reden. Beim nächsten Nationalmannschaftstreffen zu sagen: wir nehmen uns mal die Zeit und sprechen über das Attentat. Einige Sportler und Sport-



Oben: Sylvia Schenk
(Foto: Herbert Smith
Freehills LLP)

Oben links: Sylvia Schenk lief im Trikot des ESV Jahn Treysa bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften 1970 in Berlin deutschen Jugendrekord über 800m

(Foto: privat, Schirner-Bild abgedruckt in Hessische/Niedersächsische Allgemeine vom 31. Juli 1970)

lerinnen kannten die Opfer und israelische Überlebende. Ich hatte dann immer wieder das Gefühl, ich bin zu sensibel, nehme mich zu wichtig, weil ich mir so Gedanken mache und weil ich Hubschraubergeräusche seitdem absolut nicht ertragen konnte. Seit jetzt zum 50-jährigen – und auch erst jetzt und nicht eher – eine Flut von Veröffentlichungen kam, in denen Menschen, die dabei waren, mehrfach berichten, dass sie ein Problem mit Hubschraubern haben, weiß ich, es war nicht meine persönliche Idiotie, sondern eine normale Reaktion. Dass es nicht gelungen ist, das mal eher zu thematisieren, ist schade. Es steckt in allen noch drin, auch wenn viele es vielleicht auch weggepackt haben. Das 50-jährige Gedenken hat das zum Glück geändert. Aber für die Angehörigen hat es fünfzig Jahre gedauert, bis eine unabhängige Kommission sich mit der Aufarbeitung beschäftigt. Das ist peinlich für Deutschland. Da hätte viel eher etwas passieren müssen. Auch in Bezug auf

den Umgang mit Opfern – ich mache ja jetzt Menschenrechtspolitik: Was ist ein opferzentrierter Ansatz? Wie spricht man mit den Familien? Da sind so viele Fehler gemacht worden. Es geht auch nicht nur um die damals erwachsenen, direkten Angehörigen, sondern auch um die Nachfolgegeneration wie Anouk Spitzer. Sie war drei Monate alt als ihr Vater bei dem Attentat ermordet wurde und ist mit heute 50 Jahren ihr Leben lang damit aufgewachsen, wie ihre Mutter für den ermordeten Vater und mit den Nachwirkungen kämpft.

Ist das auch ein Grund, weshalb Sie für das KKL Projekt „Radweg Olympia 72“ gespendet haben? Sie waren außerdem auch als erste Frau nach über 100 Jahren Mitglied im Direktionskomitee des Radsportweltverbandes... Was macht dieses Projekt für Sie aus? Also abgesehen davon, dass ich selbst schon mein Leben lang viel Fahrrad fahre und durch meine Erlebnisse bei

Olympia '72 eine besondere Verbindung zu dem Attentat habe, finde ich das Projekt so hervorragend, weil es aktiv die Öffentlichkeit einbezieht. Keine Tafel, die man sich durchliest und das war's, sondern man kann jederzeit hin und das Gedenken am Leben halten. Das ist optimal: ich habe eine Aktivität und kann Menschen mit dem Thema konfrontieren, ohne sie zuzuschütten mit Gedenken und Trauer. Das wirkt in die Breite und langfristig.

Frau Schenk, wir danken Ihnen für dieses spannende Gespräch, die Einblicke und Ihr Engagement. ■

Interview: Nadine Barskiy

Spendenkonto

Jüdischer Nationalfonds e.V.
IBAN: DE49 3702 0500 0000 0170 01
BIC: BFSWDE33
Spendenstichwort: Radweg Olympia 72



Israel wird 75! Jubiläumsreise

des JNF-KKL Deutschland e.V. vom 17.–27. April 2023

Anmeldeschluss: 9.12.2022

Nutzen Sie diese einmalige Gelegenheit, Jom haSchoa, Jom haZikaron und Jom haAtzma'ut – den 75. Unabhängigkeitstag Israels – zusammen mit dem KKL mitten in Israel zu erleben.
Begleitung: Katja Tsafrir, Delegierte des KKL in München

17.04. (Mo) 1. Tag	Anreise aus Frankfurt/Main mit Lufthansa, Transfer zum Hotel, Abendessen, Kennenlernrunde; <i>West Galiläa Hacienda Forest View Hotel (bis 19.04.)</i>
18.04. (Di) 2. Tag	Vortrag Johannes Guagnin: Wie der KKL den Staat Israel mitgeformt hat. Besuch Park Adamit, Rosh haNikra, Akko, Besuch von Lochamei Hagetaot - Haus der Ghetto-Kämpfer. Teilnahme an der Holocaust-Gedenkzeremonie.
19.04. (Mi) 3. Tag	Fahrt zum See Genezareth. Besuch von Tabgha, Kapernaum und Umgebung. Gelegenheit zum Baden. Besuch des Hula-Parks und Beobachtung von Zugvögeln.
20.04. (Do) 4. Tag	Fahrt in die Carmel Berge, Besuch der Waldbrand-Gedenkstätte, von KKL-Projekten in Park Alona, Shuni und Ilanot, Fahrt nach Tel Aviv; <i>Hotel Metropolitan Tel Aviv (bis 22.04.)</i>
21.04. (Fr) 5. Tag	Eine deutschsprachige KKL-Volontärin führt Sie durch den Tag und die Stadt. Gelegenheit zum Einkaufen. Gemeinsamer Schabbatbeginn.
22.04. (Sa) 6. Tag	Shabbat, Tag zur freien Verfügung
23.04. (So) 7. Tag	Fahrt zu Nativ Ha'assara / Schutzbäume an der Gaza-Grenze, Besuch des Sderot Traumazentrums, Yatir-Wald, Besichtigung der Ausgrabungsstätte Hirbet Anim (Synagoge) und Weinprobe (mit Johannes Guagnin), Besuch Kiryat Malachi House for Excellence – Förderung von Jugendlichen in der Peripherie. <i>Ibis Hotel Jerusalem Center (bis 27.04)</i>
24.–27.04. (Mo-Do) 8.–11. Tag	HIGHLIGHT DER REISE – JERUSALEM AN JOM HA'ZIKARON UND JOM HA'ATZMA'UT Vom gemeinsamen öffentlichen Gedenken an Jom haZikaron bis zur fulminanten Jubiläumsfeier zu Jom ha'Atzma'ut. Diese Tage sind voller Emotionen und besonderer Erlebnisse. Mit dabei außerdem: Baden am Toten Meer, Jerusalemer Altstadt und Davidstadt.
27.04. (Do) 11. Tag	Baumpflanzung in der KKL-Baumschule in Eshtaol. Treffen mit dem deutschsprachigen Förster Eran Sawadi. Abschluss der Reise mit Wein (oder Saft) Rückflug nach Frankfurt/Main

Kontakt und Reisebegleitung:

**Katja Tsafrir (Delegierte des KKL in München) Tel. (089) 59 44 82,
E-Mail: katja.tsafrir@jnf-kkl.de
Anmeldung bei Ehrlich Reisen (siehe rechts)**

Programmänderungen vorbehalten.

Eingeschlossene Leistungen

- Linienflüge mit Lufthansa
- 10 Übernachtungen mit Halbpension
- Eintrittsgelder gemäß Programm
- Klimatisierter Reisebus und deutschsprachige Reiseleitung

Nicht inbegriffen sind

Trinkgelder, Mittagessen, Getränke und persönliche Ausgaben.
Wir empfehlen ausdrücklich den Abschluss einer Auslands-
krankenversicherung sowie einer Reiserücktrittsversicherung.



Preis pro Person

bei einer Mindestteilnehmerzahl
von 21 Personen:

3.198,- € im Doppelzimmer
Einzelzimmerzuschlag 950,- €

Nähere Informationen und Anmeldung bei

Ehrlich Reisen und Event GmbH
Schlossstraße 4 66117 Saarbrücken
Tel. (0681) 952 789 95
E-Mail: info@ehrlich-reisen.de



Ein Preis für besonderes Engagement

KKL Deutschland vergab den Goldenen Olivenzweig an den BVB Dortmund

Fußball verbindet Menschen auf der ganzen Welt, so auch die Menschen in Deutschland und Israel, die seit jeher eine besondere Geschichte miteinander teilen.

Nicht nur deshalb kämpft der BVB Dortmund seit über zehn Jahren aktiv gegen Antisemitismus. Vom einzigartigen Programm mit dem Titel „United in Memory. Gemeinsam gegen Antisemitismus“ über großzügige Spenden für die Gedenkstätte Yad Vashem (1 Million Euro in 2019) bis hin zu Aufrufen an Mitarbeiter und Fans, Lehrveranstaltungen über die Schoa zu besuchen: Der BVB engagiert sich einerseits, die Erinnerung an den Holocaust lebendig zu halten und die Geschichte nicht zu vergessen. Andererseits haben sie enge Beziehungen zur Jüdischen Gemeinde der Stadt aufgebaut, fördern aktiv die Aufklärung über jüdisches

Leben in Deutschland und setzten sich auf der Konferenz „Changing the Chants“ mit antisemitischen Gesängen im europäischen Fußball auseinander. Für eine selbst ausgerichtete, sehr erfolgreiche Konferenz zusammen mit der Deutschen Fußball Liga (DFL) und dem World Jewish Congress (WJC) erhielt der Borussia Dortmund im Jahr 2019 von der UEFA den Equal Game Award.

All dieses Engagement verfolgt der KKL seit Jahren mit großer Freude. Zusammen mit den über die Jahre gewachsenen vielfältigen Beziehungen zu israelischen Fußballvereinen und Geschäftspartnern, steht dies für eine klare und unumstößliche Position des BVB als Freund und Unterstützer Israels.

Im Rahmen des Israel-Besuchs einer Delegation des Erstligisten um

den CEO Hans-Joachim Watzke wurde der BVB nun deshalb vom KKL Deutschland für seine Aktivitäten zur Bekämpfung des Antisemitismus und für eine nachhaltige Entwicklung der deutsch-israelischen Beziehungen ausgezeichnet. Bei einer überaus feierlichen und herzlichen Zeremonie überreichte der Direktor des KKL Deutschland, Paul Jurecky, dem BVB-CEO Hans-Joachim Watzke, stellvertretend für den gesamten Verein, den prestigeträchtigen Goldenen Olivenzweig.

Mit Redebeiträgen vertreten waren bei der Preisverleihung auch Meirav Cohen, Israels Ministerin für soziale Gleichheit, und Ron Prosor, Botschafter Israels in Deutschland. Beide betonten immer wieder, dass „... besonders auch Vereine wie Borussia Dortmund sich auch um Aussöhnung zwischen Deutschland und Israel bemüht haben und sie weiter vorleben.“

Einen runden Abschluss der Delegationsreise des BVB bildeten ein Besuch in Yad Vashem und ein herzlicher Empfang im Stadion von Maccabi Netanya. Und alle waren sich sicher, dass es ein baldiges Wiedersehen im Heiligen Land geben wird! ■

Oben: KKL-Geschäftsführer Paul Jurecky (l.) zusammen mit dem Botschafter Israels in Deutschland, Ron Prosor
Oben links: Hans-Joachim Watzke (l.) und Paul Jurecky (r.) bei der Preisübergabe
(Fotos: Ran Bergmann)





Oben: SKH Herzog Franz von Bayern neben einer seiner selbst gezogenen Dattelpflanzen
Oben links: Schloss Nymphenburg

■ Ein großes Herz für die Natur

Audienz bei Seiner Königlichen Hoheit Herzog Franz von Bayern

Gäbe es noch eine Monarchie im Freistaat, so wäre er heute der König von Bayern. Seit vielen Jahren unterstützt Seine Königliche Hoheit Herzog Franz von Bayern über unsere Organisation die Aufforstung und Pflege von Wäldern in Israel. Dem Chef des Hauses Wittelsbach liegt die Natur sehr am Herzen. Die Familienstiftung Wittelsbacher Ausgleichsfonds hat einigen Forstbesitz in Bayern, dem sich der Herzog auch persönlich eng verbunden fühlt.

Über die Jahre hatten wir regelmäßigen Briefkontakt zu seinem Geburtstag. Und als ich mir irgendwann ein Herz fasste und um eine Audienz bat, wurde mir diese

tatsächlich gewährt! Im linken Flügel von Schloss Nymphenburg im gleichnamigen Münchner Stadtteil bewohnt Herzog Franz eine wunderschöne Wohnung mit hohen Decken in wahrhaft königlichem Ambiente. Als begeisterter Sammler moderner Kunst zieren riesige imposante Werke den großzügigen Flur. Moderne Kunst ist aber nur eines der mannigfaltigen Interessensgebiete des Herzogs – ein weiteres ist ganz klar seine Faszination für die Natur.

Im Schloss werde ich von einem freundlichen Herrn in ein Wohnzimmer geführt, wo ich aufgeregt warte. Ich hätte nie gedacht, dass ich tatsächlich so nervös sein würde. Doch diese Aufregung ist gar nicht angebracht – SKH Herzog Franz ist völlig unprätentiös und sehr liebenswürdig. Er erzählt mir gleich eine nette Anekdote, die ihm ein Bekannter einst schilderte: dieser war nämlich als junger Politiker bei einem persönlichen Treffen mit Golda Meir, sel. A., selbst sehr nervös gewesen. Die legendäre israelische Ministerpräsidentin saß mit ihrer typischen großen schwarzen Handtasche ihm gegenüber. In selbiger kramte sie eine Weile herum, um irgendwann aus der Tiefe einen Keks

herauszufischen und ihm zur Beruhigung anzubieten. Damit war das Eis gebrochen und ein völlig entspanntes und gleichzeitig spannendes Gespräch entwickelte sich.

Beim Genießen eines Espressos entfaltet sich auch zwischen uns eine sehr angeregte Konversation. Völlig begeistert bin ich von den unglaublichen Pflanzenerfolgen des Herzogs. Abgesehen von einigen Dattelpflänzchen, die er aus den Kernen von KKL-Datteln ziehen konnte, ist es ihm tatsächlich gelungen, von einem kleinen Stück Olivenholz aus einer KKL-Zusendung einen Olivenbaum zu ziehen! Mir war absolut nicht bewusst, dass so etwas möglich ist. Unser Forstexperte, der KKL-Hauptdelegierte Johannes Guagnin, bestätigt mir später, dass das unter günstigsten Umständen in der Tat gelingen kann. Unglaublich!

Herzog Franz nimmt sich noch die Zeit, mir die Pflanzen zu zeigen. Vielleicht haben Sie ebenfalls einen grünen Daumen und können die KKL-Dattelkerne zum Wachsen bringen. Für mich war dieser Besuch ein wirkliches Highlight und wieder eine spannende Überraschung in meiner Arbeit – königliche israelische Dattel- und Olivenbäumchen auf Schloss Nymphenburg! ■



KKL-Kollegin Katja Tsafrir zusammen mit SKH Herzog Franz von Bayern neben einer seiner Olivenbäume

Katja Tsafrir



ZENTRALRAT DER JUDEN
IN DEUTSCHLAND



שנה טובה SCHANA TOWA 5783

Dr. Josef Schuster
Präsident

Abraham Lehrer
Vizepräsident

Mark Dainow
Vizepräsident

Daniel Botmann
Geschäftsführer

BERLIN 2022/5783

Adressen und Spendenkonten

Jüdischer Nationalfonds e.V. – Keren Kayemeth Lelsrael

Büro Berlin

Keithstr. 18
10787 Berlin
Telefon (030) 8 83 43 60
Fax (030) 8 83 68 81
E-Mail berlin@jnf-kkl.de

Spendenkonto

Jüdischer Nationalfonds e.V.
IBAN: DE29 3702 0500 0000 0170 70
BIC: BFSWDE33XXX

Hauptbüro Düsseldorf

Kaiserstr. 28
40479 Düsseldorf
Telefon (0211) 4 91 89-0
Fax (0211) 4 91 89-22
E-Mail duesseldorf@jnf-kkl.de

Spendenkonto

Jüdischer Nationalfonds e.V.
IBAN: DE63 3702 0500 0000 0170 40
BIC: BFSWDE33XXX

Büro Frankfurt

Palmengartenstr. 6
60325 Frankfurt
Telefon (069) 97 14 02-0
Fax (069) 97 14 02-25
E-Mail frankfurt@jnf-kkl.de

Spendenkonto

Jüdischer Nationalfonds e.V.
IBAN: DE76 3702 0500 0000 0170 00
BIC: BFSWDE33XXX

Büro München

Luisenstr. 27
80333 München
Telefon (089) 59 44 82
Fax (089) 5 50 38 81
E-Mail muenchen@jnf-kkl.de

Spendenkonto

Jüdischer Nationalfonds e.V.
IBAN: DE50 3702 0500 0000 0170 80
BIC: BFSWDE33XXX

Sollten Sie Erstspender sein oder Ihr zuständiges Büro nicht kennen, überweisen Sie bitte auf das Spendenkonto des Hauptbüros in Düsseldorf.

KKL-JNF
TAKES ON
SOLVING
THE
CLIMATE
CRISIS





Erna de Vries (sel. A.)

21.10.1923 – 24.10.2021



Erna de Vries, 2018 (Foto: Matthias Zepper, CC BY-SA 4.0)

Steele mit Plakette
in Erinnerung an
Erna de Vries und
Jeanette Korn, Wald
der Deutschen
Länder, NRW-Wald
(Foto: KKL-Fotoarchiv)



„Du wirst überleben und erzählen, was man mit uns gemacht hat.“ bat Jeanette Korn ihre 19-jährige Tochter Erna in ihren letzten Worten an sie im KZ Auschwitz-Birkenau, kurz bevor sie im November 1943 ermordet wurde. Erna Korn wurde nach Ravensbrück verlegt, überlebte das Grauen der Schoa, Verfolgung und Repressalien auch nach dem Ende des Krieges. In Köln lernte sie Josef de Vries kennen. Sie heirateten, bekamen drei Kinder und bauten sich in Josefs alter Heimat Lathen ein neues Leben auf.

Erna machte es sich später zur Aufgabe, den Wunsch ihrer Mutter zu erfüllen. 1998 fing sie an, über ihre Lebensgeschichte und den Holocaust Zeugnis abzulegen – ging unter anderem mit dem Verein ZWITZEUGEN e.V. an Schulen, nahm Medienauftritte wahr und sagte noch 92-jährig im Prozess gegen einen ehemaligen Auschwitz-Wachmann aus. Ihr unermüdliches, lebenslanges Engagement als Zeitzeugin wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem

Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland. Sie ging in Schulen sowie in die Berufskollegs und hat dort ihr Erlebtes an Schüler, Studenten, Lehrer und Interessierte weitergegeben. Drei Schulen und ein Platz sind mittlerweile nach ihr benannt.

Und ihr Einsatz ging noch weit darüber hinaus. Auf Honorare für ihre Auftritte und Vorträge verzichtete sie. Stattdessen rief sie zu Baumspenden für Israel über den KKL Deutschland auf. Auch nach ihrem Tod sollte von Beileidsbekundungen in Form von Kränzen und Sträußen abgesehen und lieber Bäume für Israel gespendet werden. Alle Spenden zusammen gefasst ergeben nun den „de Vries Hain“ in

Israel zur Erinnerung an Erna de Vries und ihre Mutter Jeanette. Die Hainplakette befindet sich an der Steele im Wald der deutschen Länder in Israel.

Mit Erna de Vries' Ableben hat die Welt eine weitere wichtige Zeitzeugin verloren und Israel eine treue Freundin. Aber ihr Leben wurde sowohl in einem Buch als auch einem Film festgehalten. Sie bieten uns die Möglichkeit, ihre Erlebnisse weiterzugeben. Auf dass wir nicht nur zum 9. November der Gräueltaten erinnern, sondern das ganze Jahr über den Auftrag ihrer Mutter weiterführen und gegen das Vergessen kämpfen. ■



SCAN ME



Buchempfehlung

„Der Auftrag meiner Mutter“
Erna de Vries
Metropol-Verlag
2. Auflage 2012, 112 Seiten
14 Euro
ISBN: 978-3-86331-045-5



Rolf Abrahamsohn, 2012

Rolf Abrahamsohn (sel. A.)

9.3.1925 – 23.12.2021

Die Abrahamsohns waren eine Kaufmannsfamilie mit vier Söhnen. Der 1925 geborene Rolf Abrahamsohn war 13 Jahre alt, als sie nach Jahren der Diskriminierungen und Angriffe zusammen aus seinem Geburtsort Marl vertrieben wurden und in ein so genanntes Judenhaus nach Recklinghausen zogen. Von dort wurden sein Vater und Bruder inhaftiert, deportiert und ermordet. 1940 starb Rolfs jüngerer Bruder an Diphtherie. Er selbst musste Zwangsarbeit leisten und wurde mit seiner Mutter 1942 zunächst nach Riga ins Ghetto deportiert und dann ins KZ Kaiserwald, in dem seine Mutter aufgrund der unmenschlichen Bedingungen starb. Rolf kämpfte darum am Leben zu bleiben. Er überstand weitere

Zwangsarbeit, die KZs Stutthof, Buchenwald und Theresienstadt.

Rolf Abrahamsohn wollte nach Kriegsende nicht in Deutschland bleiben, aber wusste auch nicht wohin. Seine gesamte Familie wurde ermordet oder war an Krankheit gestorben. Eine Auswanderung in die USA ging in letzter Minute schief, illegal nach Palästina auszuwandern war ihm zu riskant. So blieb er doch in Deutschland und baute sowohl das Bekleidungs- und Schuhgeschäft seiner Eltern in Marl wieder als auch die Jüdische Gemeinde Recklinghausen-Bochum neu auf. Auch Rolf engagierte sich unter anderem über ZWEITZUEGEN e.V. als Zeitzeuge, schrieb ein

Buch und berichtete nicht nur an Schulen über sein Leben, den Holocaust und das Judentum. Denn, „... wenn Schüler dich suchen, dann geh hin. Und wenn du von 50 Kindern nur einen davon überzeugst, dass Juden nicht schlechter sind wie die Christen, dann hast du viel erreicht.“

Stark verbunden fühlte Rolf sich auch mit Israel, insbesondere der Stadt Akko. Hier spendete er im Laufe seines Lebens ganze Haine bzw. einen Wald im Achihud-Wald, Einen Hain nahe Akko in Yechiam spendete er für seine früh verstorbene Ehefrau Anne-liese.

In Erinnerung an einen widerstandsfähigen und mutigen Kämpfer, für das Überleben und gegen das Vergessen, und einen treuen KKL-Unterstützer. ■



Buchempfehlung

„Was machen wir, wenn der Krieg zu Ende ist?“
Rolf Abrahamsohn
Klartext-Verlagsgesellschaft
Juni 2010, 96 Seiten
14,99 Euro
ISBN: 978-3-86331-045-5



■ Radikale Barmherzigkeit

Gastautorin Dr. Deborah Williger über Bäume, Bienen
und religiöse Ansätze zur Rettung unserer Welt

Mein Lieblingsbaum ist die Palme. Begegne ich einer Palme wie im letzten Sommer in einem Schlosspark bei einer Nahreise an die Lahn, so fühle ich mich ihr verbunden. Das hängt mit meinem biblischen Namensvorbild, der Richterin Debora, zusammen, die unter einer Palme sitzend nahe Bethel 40 Jahre lang das Volk Israel souverän und transparent regierte. Der Palmbaum Deboras symbolisiert die Verbindung zum Himmel.

Der Palmbaum der Deborah, Tomer Debora, heißt auch ein bedeutendes Schriftwerk der Kabbala, der

mystischen Tradition des Judentums. Es enthält die Lehre Rabbi Moses Cordoveros, der im 16. Jahrhundert in Sefat einer sefardischen Gemeinde (Anm. d. Red.: Sefarden – 1492 aus Spanien vertriebene Juden und ihre Nachfahren) und einer jüdisch-religiösen Hochschule (Yeshiva) mit Studierenden aus ganz Europa vorstand. Er sah in der Schöpfung b'tselem, im Bild Gottes, die Aufforderung zur Nachfolge Gottes, die nur durch radikales Erbarmen (chessed kitzuni) mit der Schöpfung realisiert werden konnte. Seiner Vorstellung nach kann durch Einhalten der Mizwot

(613 Ge- und Verbote im jüdischen Gesetz) und Ausüben von Barmherzigkeit eine fruchtbare Verbindung mit dem göttlichen „Server“ geknüpft werden. Ebenfalls bei Bethel hatte Jakob von einer funktionierenden Verbindung zwischen Himmel und Erde geträumt. Gottes immerwährendes Erbarmen wird in den rabbinischen Auslegungen religiöser Texte, dem Midrasch, Genesis Rabba emet (Wahrheit) genannt. Die Tora enthält wie ein Lebensbaum, etz chaim, die Wahrheit von Anfang bis Ende, in Raum und Zeit. Die Tora spiegelt die Rhythmen alles Lebendigen wider,



Werden und Vergehen. In Jahresringen von Bäumen schreiben sich die steten Wechsel der Jahreszeiten über Jahre und manchmal über Jahrhunderte ein. Mandala förmig dokumentieren sie die sich wiederholenden Kreisläufe des Lebens, die jedoch niemals identisch sind. Die Menora als Baum mit einer Baumkrone über den sieben Armen und einem Stamm gedacht, kann ebenfalls den Lebensbaum symbolisieren.

Die Tora berichtet von einer zweiten Debora, auch wieder in Verbindung mit einem Baum. Diesmal ist jedoch ein Trauerbaum bei Bethel von Bedeutung. Dort begrub Jakob Debora, die Amme Rebeccas. Das Volk unterbrach seine Wanderung und versammelte sich in Mitgefühl geeint am Trauerbaum. Die Richterin und die Amme Debora stehen für Einigung des Volkes.

Debora heißt Biene. Während die „Bienenkönigin“ Debora ihr Volk richtete, herrschte Frieden in Israel und die Landwirtschaft erblühte. Der Zusammenhang wird deutlich, denn ohne Bestäubung von Blüten durch Bienen gäbe es kaum Fruchtträge im Land. Bienen werden mit Honig und Ammen mit Milch assoziiert. Die Amme Debora ließ auf ein künftiges Leben in Gerechtigkeit und Frieden hoffen in einem Land, in dem Milch und Honig fließen.

In einem Bienenvolk gehen alle Bienen ihren Aufgaben nach: Wachswabenbau, Bekämpfung von Eindringlingen, Einsammeln von Blütenpollen, Honigmachen und -bevorraten, Königin versorgen, die täglich Hunderte Eier legt, Brut wärmen, Jungbienen helfen, Bienenstock säubern und Ausschwärmen zu einer neuen Königin. Auf-

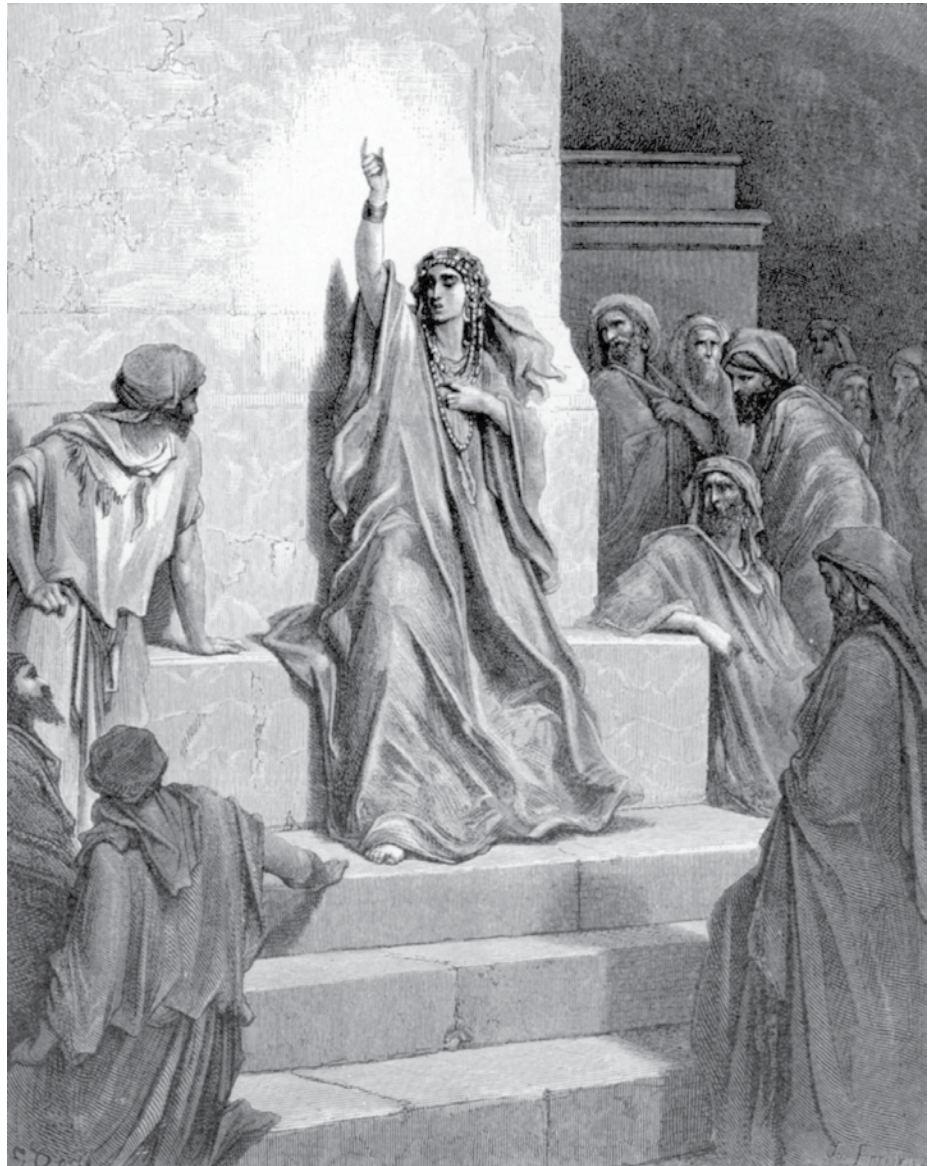
gabenteilung und Kommunikation sorgen für das Wohlergehen des Bienenvolks.

In Deutschland wurden in den 1970er Jahren die Waldbienen ausgerottet. Heute sind auch Zuchtbienenvölker bedroht. Unsere Lebensart vernichtet Lebensraum von Pflanzen und Tieren. Erbarmungslosigkeit ist das weltweit vorherrschende Prinzip. Nur durch radikales Erbarmen mit der Mitwelt haben wir die Möglichkeit zur Umkehr, teschuva. Wir müssen uns entschlossen und geeint der Erbarmungslosigkeit widersetzen. Die rückbindende, religiöse Kategorie, das Erbarmen, muss alles menschliche Handeln durchdringen, um der Destruktion ein Ende zu setzen. In der Chemie gilt: Freie Radikale rotten sich zusammen. Radicula (lat.) ist die Keimwurzel und bedeutet grundlegend, von der Wurzel her,



Dr. Deborah Williger, Agrarwissenschaftlerin und Theologin (jüd.) ist Dozentin und Kuratorin am interdisziplinären und interreligiösen Institut für Theologische Zoologie, Münster und Dozentin für Bibel im Masterkurs der Sincretica Monastic School, Barcelona. Kontakt: d.williger@theologische-zoologie.de

unbedingt und sofort. Rabbi Hillel sagte: Wenn ich nicht für mich, wer für mich? Aber wenn ich nur für mich, was bin ich und wenn nicht jetzt wann dann? Umkehr zu radikaler Barmherzigkeit mit unserer Mitwelt und mit uns. Joshua Heschel sagte: Keine Religion ist eine Insel. Erbarmen eint Religionen. Im Buddhismus gilt Erbarmen, caruna, mit Weisheit verbunden und weist den rechten Lebenspfad. Das Christentum kennt den Samariter, den Fremden, der sich als einziger erbarmt, handelt und hilft. Im Arabischen leitet sich Erbarmen, rachman, wie im Hebräischen, rachamin, von der Wortwurzel Gebärmutter ab. Allah wird als Ar Rachman angerufen, als All-erbarmen. Radikales Erbarmen, Wachsen des Keims in der Gebärmutter. Radikales Zusammenwachsen, um Barmherzigkeit zu gebären und auf die Welt zu bringen. Menschen reifen moralisch, übernehmen Verantwortung, werden Mitgeschöpfe, Eltern. Die Nachfolge Gottes durch Erbarmen wurde den Juden mit der Tora offenbart. Radikales Erbarmen – chessed kitzuni. Kintzugi ist in Japan die Kunst, Scherben wieder zusammenzufügen und dann die Narben der Klebränder mit Gold zu überstreichen. So erstrahlt das Reparierte in veränderter, noch größerer Schönheit als zu-

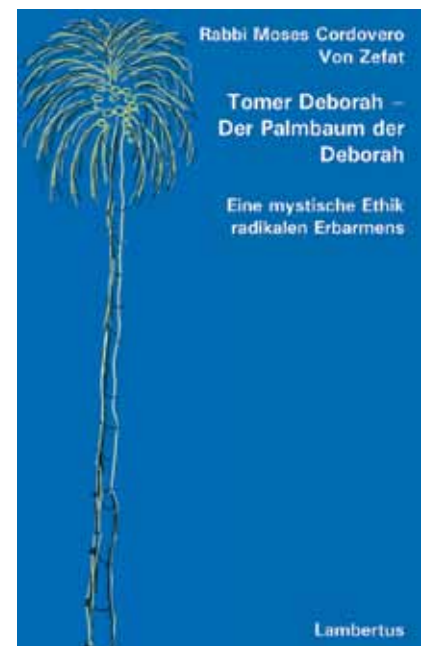


Das Lied der Deborah. Holzstich von Gustave Doré, um 1866, Illustration der Richertin Deborah für die Prachtausgabe der Bibel in fr. Sprache aus dem Verlag Tours von Alfred Mame

vor. Ein Leben mit Geschichte erblüht zu neuem Leben mit Zukunft. Mit Erbarmen können wir helfen, das zerstreute, göttliche Licht einzusammeln, wie Scherben eines zerbrochenen Krugs, um die göttliche Welt zu reparieren, tikkun olam. ■

Buchempfehlung

Tomer Deborah – Der Palmbaum der Deborah: Eine mystische Ethik radikalen Erbarmens
Rabbi Moses Cordovero von Zefat
Lambertus-Verlag, 2003 und 2016
400 Seiten
ISBN: 978-3-7841-1509-2
15,99 Euro





TAGLIT Deutschland in der KKL-Baumschule Eschtaol

Reisebericht von Rimona Nagel

Seit Jahren begleiten mich die Bäume vom KKL. Immer wieder sehe ich, wie Freunde und Menschen in unserer Familie Urkunden mit gespendeten Bäumen bekommen. Es war für mich immer eine schöne Vorstellung, wie der Wald der deutschen Länder in der Negev-Wüste mit so vielen Bäume wächst. Jeder Baum erzählt eine Geschichte, jeder Baum erinnert an einen Menschen.

Im April nahm ich am TAGLIT-Programm teil, welches jungen Juden aus Deutschland mit einer zehntägigen Bildungsreise die Möglichkeit gibt, das Land Israel kennenzulernen. Während dieser Reise bekam ich überraschend die Möglichkeit, einen kleinen Setzling selbst zu pflanzen und mehr über die Bäume des KKL zu erfahren.

Wir waren nach Eschtaol eingeladen, dort wo man Bäume für Israel wachsen lässt, in einer der größten Baumschulen des KKL. Jährlich werden hier 400.000 Setzlinge gezogen, die später in den Forsten und Ortschaften des Landesentrums angepflanzt werden sollen. Der Großteil dieser Bäume wird aus Samen gezogen, die zuvor in

den Wäldern des ganzen Landes gesammelt wurden. Im Bus herrschte aufgeregte Stimmung. Bald dürften wir selbst einen Baum pflanzen.

Ein Team der Gärtnerei und des KKL in Jerusalem empfing uns sehr herzlich. Eran Zabadi, der Leiter des Pflanzungszentrums von KKL, erklärte uns, dass in diesem Jahr in Israel das traditionelle Schmitta-Jahr eingehalten wird. Er erklärte: „Alle sieben Jahre wird die Bearbeitung des Bodens eingestellt und man erlaubt diesem zu ruhen. Wir messen der Beteiligung der Öffentlichkeit an unseren Pflanzungsaktivitäten große Bedeutung bei, da das zionistische wie ökologische Werte fördert. Daher haben wir uns auch bei den Pflanzungen auf die Schmitta-Gebote eingestellt. In diesem Jahr laden wir die Öffentlichkeit deshalb dazu ein, vorerst in Töpfen zu pflanzen. Nach Ablauf der Schmitta werden wir die Setzlinge dann in die Wälder umpflanzen.“ Natürlich durften auch wir solche Töpfe bepflanzen.

Jeder von uns pflanze einen solchen Setzling in einen Topf, der uns unsere Ver-

bindung zum Land Israel auf besondere Weise spüren ließ. Unsere kleinen Bäume werden Wurzeln in Israel schlagen und uns an unseren Besuch in Israel erinnern.

Dieses Gefühl, mit dem Land verbunden zu werden, die Erde zu berühren und etwas Neues zu pflanzen war ganz besonders. Und sehr berührend. Jedem, der das Land besucht, insbesondere TAGLIT-Gruppen, würde ich empfehlen, diese Erfahrung zu machen. Einen Baum zu pflanzen. Für sich selbst, für eine Freundin oder Freund, und dabei etwas Gutes für die Umwelt und für Israel zu tun.

Zum Abschied bekamen wir in Form von Magneten und Bildern noch wundervolle Erinnerungen an dieses besondere Erlebnis mit. Ein großes Dankeschön an Sharon Geva und die Mitarbeiter von KKL in Israel, die diesen Tag für uns so toll organisiert haben. Wir waren alle begeistert.

Bis bald, beim nächsten Besuch in Israel und bei unseren Bäumen. LeHitraot und Toda!

Oben: Teilnehmer der TAGLIT-Reise 2022 zusammen mit Mitarbeitern des KKL Jerusalem

Oben links: Sharon Geva (l.), KKL-Koordinatorin beim KKL Israel für die deutschsprachigen Länder, und unsere Reiseberichterstatteerin Rimona Nagel
(Fotos: KKL-Fotoarchiv)



Oben: Scholo Blissballs

Oben links: Silke Dieterich – Ansprechpartnerin für Feierlichkeiten, Gästezimmer und Festmenüs; Raimund Dieterich – Geschäftsführer, Kontakt für Liefertanten und Partner, Versand; Vanessa – Verkauf und Versand

■ Schoko Blissballs

Ein Rezept von Raimund Dieterich

Leidenschaft, Faszination, Kulinarik

1982 reiste Raimund Dieterich das erste Mal nach Israel – mit seiner Tante Mina. Seitdem war er gefesselt von dem Land, der faszinierenden Kultur und den besonders köstlichen Speisen und Getränken. Was anlässlich eines Israel-Nachtreffens mit „ein paar Flaschen“ israelischem Wein begonnen hat, sollte bald mehr werden. Und so vertrieb Raimund Dieterich zunächst die kostbaren Weine, dann viele weitere Köstlichkeiten aus dem Heiligen Land, sodass sich bald eine riesige Auswahl an israelischen Produkten zusammengetragen hatte. Hinter Israel Spezialitäten steht Raimund Dieterich zusammen mit Frau Silke und zwei Kindern.

Dafür geben sie täglich ihr Bestes

Israel ist ein faszinierendes Land mit freundlichen Menschen, die viel Leid und viele Kriege ertragen mussten. Oftmals erleben wir, dass Israel in einem falschen Licht dargestellt wird. Raimund Dieterich und seine Familie wissen, dass das Land unter anderem erstklassige koschere Er-

zeugnisse auf den Markt bringt, mit besten Olivenölen, Früchten usw.

Genießen und unterstützen

Als Israel- und KKL-Freund möchte Raimund Dieterich zum einen diese herrlichen Produkte genießen und zudem die dort ansässigen Erzeuger unterstützen. Seine Kunden und viele Israelfreunde aus ganz Deutschland wissen dies zu schätzen.

Israelische Vielfalt, Frische und Qualität

Frische und exotische Früchte, erlesene Gewürze, feinste Marmeladen, köstliche Brotaufstriche zählen zum vielfältigen Sortiment. Saisonale Produkte wie saftige Jaffa-Orangen, aromatische Mandarinen, fruchtige Grapefruits, Sweeties, Pomeles liefern Dieterichs stets frisch an ihre Kunden in ganz Deutschland aus. Dazu gehören auch eine Vielzahl von Obst und Gemüse, auch aus biologischem Anbau. Außerordentlich geschmackvoll und israeltypisch sind die vielen Dattelsorten, aus denen der Kunde auswählen kann und die frisch geliefert werden.

Zutaten

1 Tasse Nüsse nach Wahl
1 Tasse Medjooldatteln
1/4 Tasse Kakaopulver
1 EL Nussmuss oder Tahini
1-2 EL Dattelsirup
1 EL Chiasamen
1 Prise Salz
etwas Vanille
etwas Wasser oder Pflanzendrink falls die Mischung zu trocken ist.

Zubereitung

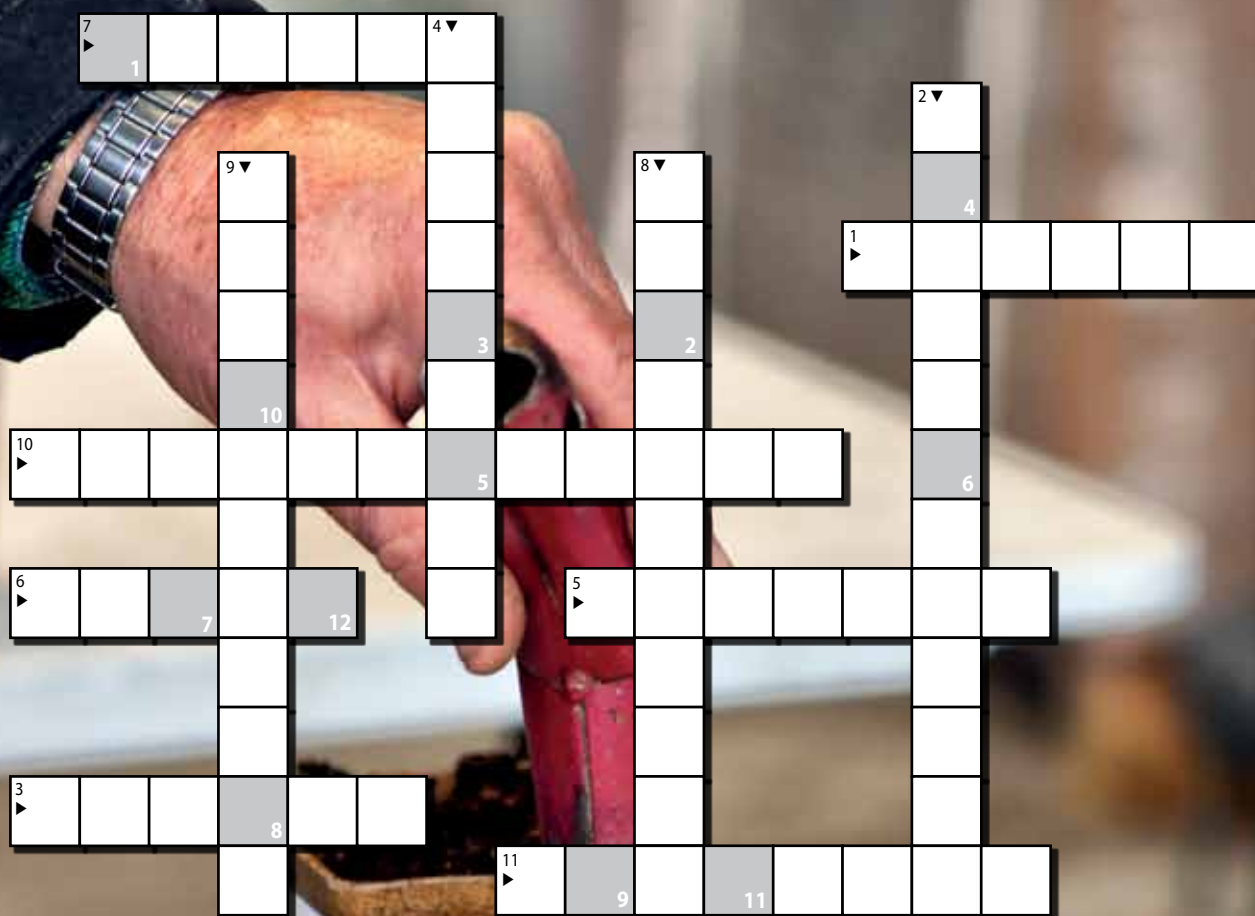
Alle Zutaten im Mixer so lange mixen bis die gewünschte Konsistenz erreicht ist und anschließend zu Bällchen formen - fertig! ■

Israel Spezialitäten „LECHAIM“

Weilerstrasse 18
73252 Lenningen (Hochwang)

Öffnungszeiten
Mo, Di, Do und Fr jeweils 8–12 Uhr und
15–17 Uhr
www.israel-spezialitaeten.de
Telefonische Beratung
unter 07026-7079
Mo–Fr jeweils 9–17 Uhr

Rätsel



Lösungswort:

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

1. Internationales Rahmenabkommen gegen die Folgen des Klimawandels (Abk.)
2. Vogelkunde
3. Israelische Stadt nahe dem Gaza-Streifen
4. Hebräischer Name der Operation „Protective Edge“ (2 Wörter)
5. Mystische Tradition des Judentums
6. Dt. Übersetzung des Namens „Deborah“
7. Programm für Bildungsreisen junger Juden nach Israel
8. Weltweite Veränderung von Witterungsverläufen
9. Wohnsitz SKH Herzog Franz von Bayern (Schloss ...)
10. Israels Unabhängigkeitstag (2 Wörter)
11. Biblische Region im Norden Israels

Rätselzeit!

Zeigen Sie uns, wie aufmerksam Sie das aktuelle Heft gelesen haben. Lösen Sie das Rätsel und senden Sie das Lösungswort per E-Mail mit Ihrem Namen und vollständiger Anschrift an: raetsel@jnf-kkl.de oder per Post an die JNF e.V., Redaktion NEULAND, Palmengartenstr. 6, 60325 Frankfurt. Einsendeschluss ist der 31. Januar 2023.

Unter den Einsendungen mit dem richtigen Lösungswort verlosen wir:

- 2x je ein historisches KKL-Poster (A2) in limitierter Auflage
- 2x je ein Geschenkgutschein für einen Olivenbaum
- 2x je ein Geschenkgutschein für 2 Bäume

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des KKL sind zur Teilnahme nicht berechtigt. Ihre persönlichen Daten dienen ausschließlich zur Ermittlung der Gewinner und werden nicht an Dritte weitergegeben.

Foto: KKL-Fotoarchiv
Kreuzworträtsel erstellt mit XWords, dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator <https://www.xwords.generator.de>



רצינו: ואין זו אגדה!

100 שנים לקונגרס הציוני הראשון: 1897-1997



קרן קימת לישראל
ציונות עם שורשים